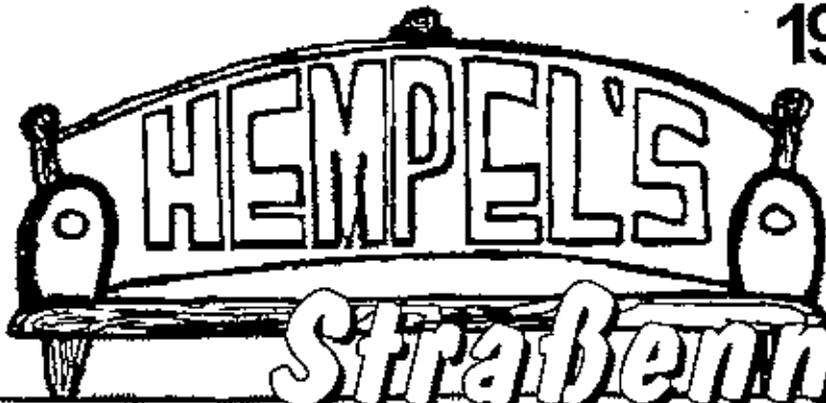


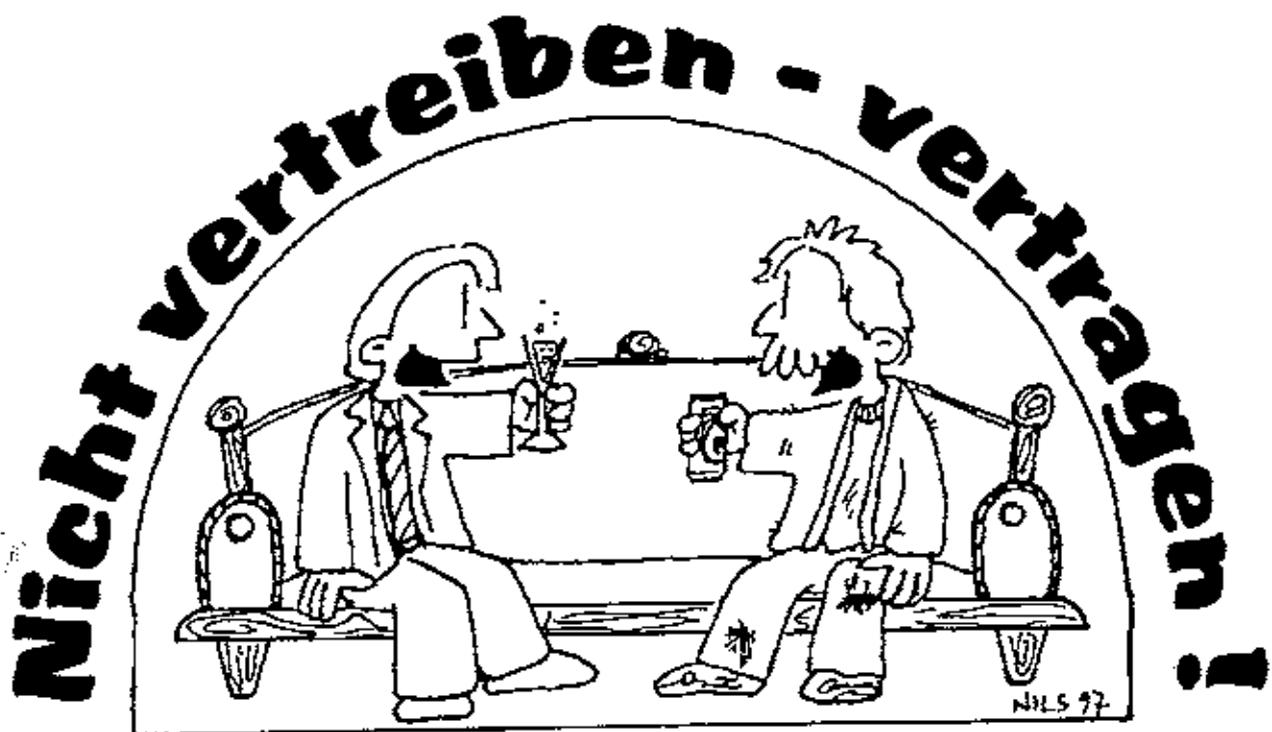
19 November '97 Auflage: 12.000



Strassenmagazin

Armut...

„Jeder kann der nächste sein“



Eine Aktion von Hempel's Strassenmagazin in Zusammenarbeit mit anderes lernen

Neu:

"Hafenspitze"
für Flensburg

2 DM

davon geht 1 DM direkt
an den Verkäufer !

Editorial

Liebe Kielerinnen und Kieler,

nun haben wir es wieder - unser alljährliches, jahreszeitlich bedingtes Schmuddelwetter. Leider ist nicht nur das Wetter schmuddelig, auch die 2-Klassen-Gesellschaft trägt zu einem gewaltigen Tief im Verhältnis von sogenannten Randgruppen und „Normalos“ bei.

Aber, wie es auch in den „Szeneseiten“ zu lesen sein wird: Es ist ein Kind geboren. Ein menschliches und eines in unseren Köpfen. Deshalb möchten wir Sie diesmal nicht mit langatmigen Artikeln informieren (oder langweilen?). Wir möchten Ihr Augenmerk vielmehr auf eine Veranstaltung richten, die Hempel's in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk „anderes lernen“ am 19.11.1997 in der Galerie der „Pumpe“ ausrichtet:

„Trinken verboten“! Ist die - 1994 von der Stadt erlassene - Sondernutzungserlaubnis noch aktuell? Warum führt die Polizei die ihr übertragene Exekutive erst jetzt wieder dermaßen scharf durch? Ist es überhaupt rechens, Menschen vertreiben zu wollen? Verträgt sich o.a. Sondernutzungserlaubnis mit unserem Grundgesetz? Warum berichten KN und Kieler Express ausschließlich aus Sicht der CDU und des Einzelhandels? Und, last not least: Was halten Sie, die Sie sich für unsere Probleme interessieren, von solchen (von Reichen gesteuerten) Aktionen?

Die Problematik ist mit Sicherheit sehr komplex. Daher möchten wir in einer Podiumsveranstaltung mit Vertretern aller betroffenen Seiten (also auch mit Ihnen) darüber diskutieren und nach einer Lösung suchen. Eines ist gewiß: Vertreibungspolitik ist keine Lösung!

Aber - auf den „Szeneseiten“ ist es zu lesen: Ein Kind ist geboren! Vielleicht gelingt es uns am 19.11.97, unserem Aktionstag ja auch etwas zu gebären - eine rettende Idee!!!

Impressum

Herausgeber: Selbsthilfeverein
Hempel's
Anschrift: Hempel's
Straßenmagazin
Hopfenstraße 3
24114 Kiel
Telefon / Fax: 0431 / 67 44 94
E-mail: Hempel6@AOL.com
Redaktion: Arne Heidemann,
Gerd Kröhan,
Thomas Repp,
Hans-Georg Pott

und die folgenden:

Produktionsleitung: Andreas Fichna
Fotos: Martin Ruppert
Henning Hansen
Comics: Nils Fuhrmann
Satz/Layout: Catharina Paulsen
Anzeigen: Heike Pries,
Frank Schöning
Catharina Paulsen
Beratung: Jo Tein
Jürgen Knutzen
Druck: AMOS - Neue Arbeit,
Gaarden
Gedruckt auf Recycling-
Papier
Auflage: 10.000 Exemplare
Verkaufspreis: 2 DM,
1 DM geht direkt an
den/die Verkäufer/in
Spendenkonto: Hempel's
Straßenmagazin,
Konto 1 316 300
EDG, BLZ 210 602 37

V.i.S.d.P.: Thomas Repp

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-Rom. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Hempel's erscheint monatlich im Straßenverkauf in
Kiel

T.R.





Inhalt

über uns

BIG BROTHER IS WATCHING YOU ... 4 - 5

Die Schwentineflotte zieht um 6

AUS DER SZENE 7

Die Rauschgiftsucht, das Geld und der Tod 8

Vermischtes 9

 **Leserbriefe** 10 - 11

Mensch, ärgere Dich nicht  12

 **Reaktionen** 13

Der kleine Sozialschmarotzer  14

Das Chefkochrezept 14

 **DU BIST, WAS DU TRINKST** 15

Hempel's Kleinkunst 16

Kulturseiten 17 - 19

Wichtige Anlaufstellen 20 - 21

Hafenspitze

Editorial	22
Leserbriefe	22
Mitgliederversammlung von TuWäs	23
Der einsame Tod eines Flensburger Berbers	23
Vermischtes	24 - 25
Comicseite	26

kleinAnzeigen 27

Hempel's - die Idee

- Armut in Kiel zu einem öffentlichen Thema zu machen
- Informationen sammeln und Diskussionen auslösen
- gesellschaftliche und individuelle Wege aus der Armut suchen
- von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit geben, sich zu artikulieren
- von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit zu regelmäßiger Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins geben
- andere Projekte zur Armutsbekämpfung unterstützen

Hempel's - die Praxis

Hempel's Straßenmagazin wird von wohnungslosen Menschen und von Sozialhilfe- und Arbeitslosengeld-/hilfe-beziehern verkauft.

Jeder, der zu einer der genannten Gruppen gehört, kann sich im Büro über die Bedingungen für Verkäufer informieren und einen entsprechenden Ausweis erhalten. Hempel's gibt es nur im Straßenverkauf zum Preis von 2,00 DM. Eine Mark erhält der Verkäufer, der Rest wird für die Produktion der Hefte, für Raummieten und den laufenden Betrieb benötigt.

Hempel's Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein „Hempel's“. Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Ordentliche Mitgliedschaften sind an zwei positive Voten ordentlicher Mitglieder sowie einen Vorstandsbeschuß gebunden. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, der Produktion, sind alle Interessenten herzlich eingeladen. (Kontakt über das Büro, Tel: 67 44 94)

Hempel's wird unterstützt von der Ev. Stadmission Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, dem Bildungswerk „anderes lernen“ in Kiel und der Firma MIKRO PARTNER/INTEGRA in Kiel.

BIG BROTHER IS WATCHING YOU

oder: Neue Frechheiten der Sozialbehörden

Man mag es kaum glauben, wahr ist es dennoch: Mir flatterte doch neulich ein Brief ins Haus, in dem das Kreissozialamt Rendsburg-Eckernförde mich u.a. (neben einer längst vorliegenden Erklärung über meine sozialen Verhältnisse) aufforderte, folgendes zu unterschreiben: "Hiermit ermächtige ich außerdem alle Sparkassen und Banken insbes. die obengenannten Banken und Geldinstitute, dem Kreissozialamt Rendsburg-Eckernförde Auskunft über die Höhe aller Guthaben meiner jetzigen und früheren auf meinen Namen geführten Konten zu geben. Hierzu zählen auch unter Umständen die Konten, die als Gläubiger meinen Ehegatten ausweisen."

Dieses in Anführungsstrichen Geschriebene ist so wörtlich von einem Formular abgetippt worden.

Man soll es nicht glauben: Ein Kreissozialamt fordert - unter Androhung einer möglichen Leistungssperre - eine Blankovollmacht zur Einsicht in meine (und zusätzlich noch die einer fremden, nicht existierenden Person, nämlich meiner Ehefrau) jetzigen und ehemaligen Konten. Vorgeschobene Rechtsgrundlage dieses Verwaltungshandelns ist die Überprüfung, ob ich noch aufgrund von Krankheit ein Telefon benötige.

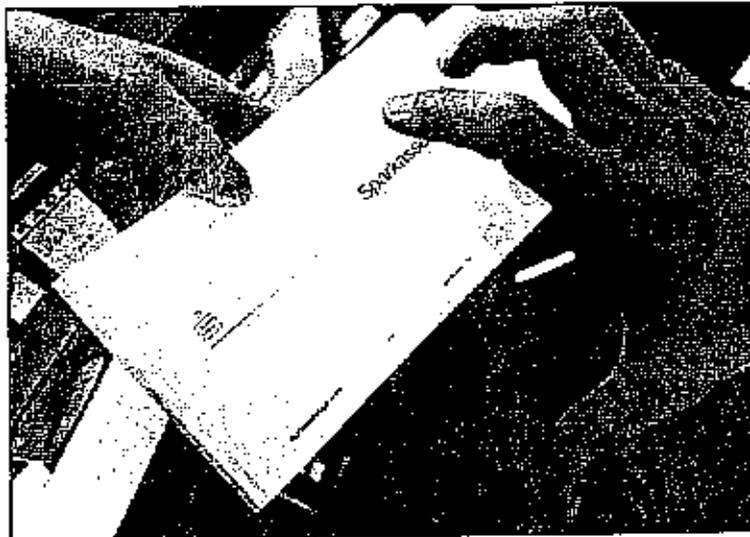
Mit welcher Begründung diese Beamten Einsicht in ehemalige Konten brauchen, ist mir schleierhaft; dem Kreis Rendsburg-Eckernförde wohl auch.

Bankauskünfte sind als Mitwirkungspflicht im Sinne des § 60 SGB I nur dann erforderlich, wenn ein begründeter Verdacht besteht, daß der Betroffene, also ich, Sozialleistungen zu Unrecht bezieht. Dieser Grund ist in dem Bescheid ausdrücklich zu benennen und zu begründen. Ich beziehe Telefongrundgebühren vom Sozialamt aufgrund von Krankheit.

Nach dem Grund des Bezuges, der Krankheit, wird aber nicht gefragt, sondern es soll lediglich mein Einkommen oder Vermögen überprüft werden. Auch dieses könnte noch eine Mitwir-

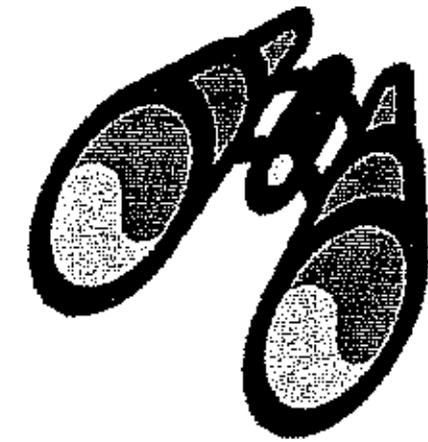
kungspflicht meinerseits sein, wenn nach einer bestimmten Bankauskunft mit Angabe von Gründen gefragt würde.

Bankauskünfte in dieser Form für alle bestehenden Konten zu verlangen, ist nach Rechtsprechung (z.B. VG Düsseldorf, 28. 01. 1981, Az.: 7 K 946/80) und Lehre (Bundessozialhilfegesetz, Lehr u. Praxiskommentar, Leitfaden der Sozialhilfe in Kiel) unzulässig; die ebenfalls geforderte Blankoauskunft über ehemalige Konten ist nicht nur unzulässig, sondern sie widerspricht der Aufgabe des Sozialamtes zur sofortigen



Hilfeleistung. Diese Hilfeleistung - Zahlung von Sozialhilfe - ist unabhängig von dem Verhalten des Betroffenen vor Eintritt seiner Notlage in jedem Fall zu gewähren (§ 5 BSHG).

Nun beziehe ich ja bereits seit längerem Sozialhilfe. Man könnte denken, aus diesem Grunde wäre ich sowieso verpflich-



tet, jederzeit alle meine Kontoauszüge vorzulegen.

Dies ist aber nicht der Fall; dann eventuelle Verstöße meinerseits gegen die Pflicht, sozialrechtlich relevante Tatsachen sofort anzugeben, kann das Amt nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit ahnden. Will das Amt also Einsicht in meine Kontoauszüge, so muß es begründet darstellen, welcher Verdacht gegen mich vorliegt. Das hat das Sozialamt natürlich nicht gemacht - logischerweise, denn es kann kein begründeter Verdacht gegen mich bestehen, da mein Konto sowieso gepfändet wurde. Würde ich also nebenbei etwas verdienen, würde es von der Bank gleich eingezogen werden - und gilt dann nicht mehr als mein Einkommen oder Vermögen.

Dies ist dem Amt auch bekannt. Und für eine Einwilligung zur Einsicht in die Konten einer nicht existierenden Ehefrau kann und darf ich aus rechtlichen (schließlich kann ich nicht über Konten anderer Personen verfügen) Gründen nicht abgeben.

Wozu also der ganze Unfug? Wenn ich über meine Wut hinausdenke, kommt mir nur eines in den Sinn: Durch ein solches Vorgehen kann das Amt Dich auspähen.

Jeder nicht sozialrechtlich bewanderte, normale Sozialhilfebezieher arbeitet sich zuerst einmal durch den dreiseitigen

Wusst von Fragen durch, beantwortet alles - und ist froh, daß er nur noch zu unterschreiben braucht und denkt nicht über die weiteren Folgen nach.

Die weiteren Folgen sind nämlich: Das Sozialamt erfährt über Dich Dinge, die Du gar nicht angeben mußt (z.B., wann Du Geld abgehoben hast; in welcher Zeit Du das Geld verbrauchtest, ob Du ein sozialhilferechtliches belangloses Guthaben bis zu DM 2500 hast usw.); aber diese Dinge stehen dann in Deiner Akte und werden gegebenenfalls gegen Dich verwandt.

Hast Du ein sozialhilferechtlich zulässiges Guthaben von bis zu mindestens 2500 DM, so kann das Sozialamt z.B. Deinen Antrag auf einen Staubsauger nach 3-monatiger Bearbeitungsfrist ablehnen und Dich rechtswidrigerweise dazu aufordern, erst mal Dein Schonvermögen aufzubrauchen.

Schreibst Du nun einen Widerspruch, kann es erneut 3 Monate dauern, bis Du

überhaupt einen Widerspruchsbescheid bekommst (im Kreis Rendsburg-Eckernförde dauert es sogar bis zu einem Jahr). Inzwischen hast Du Dir natürlich entnervt von dem Behördenkram längst einen Staubsauger (als Beispiel) gekauft; von Geldern, die Du überhaupt nicht einsetzen mußt.

Nun wird wieder das Sozialamt kommen und Dir sagen, daß Du gar keinen Bedarf an einem Staubsauger hast - während die Verwaltung trüdelte und auf Zeit spielte, hast Du dadurch, daß Du aus Not Dein Schonvermögen zum Kauf des Staubsaugers verbrauchtest, Deinen Anspruch verloren; es sei denn, Du klagst vor dem Verwaltungsgericht.

Als Fazit dieser geübten Praxis bleibt nur festzuhalten: Das Sozialamt des Kreises Rendsburg-Eckernförde braucht - anders als die Praxis in Hessen - zur Ausspähung Deiner Intimsphäre gar keine Detektive, die hinter Dir herschnüffeln. Es guckt einfach die Konten und Deinen Fragebogen

durch und dann sieht es ja, wann Du wo wieviel Geld von wem erhalten hast, wozu Du Dein Geld verwendest... und schon kann Dir, wenn Du z. B. Deine Einkünfte (unter "Einkünften" ist jede geldwerte Leistung zu verstehen, also z.B. das Geld, welches Du von Deiner Mutter zum Geburtstag überwiesen bekamst) nicht penibel genau in dem Fragebogen angegeben hast, Deine Sozialhilfe gesperrt werden, Du kannst noch eine Anzeige wegen Betruges oder Erschleichen von Leistungen bekommen - und alles nur, weil Du einen Moment nicht aufmerksam und wachsam dem Amt gegenüber warst und mit Deiner Unterschrift zum gläsernen Menschen wurdest.

Ich habe diese Frechheit des Sozialamtes jedenfalls erst einmal dem Datenschutzbeauftragten zur Stellungnahme zugeleitet. Mal sehen, was passiert...

Arne Heidemann

Das Johann-Schröder-Haus[®] der Evangelischen Stadtmission Kiel e.V. bietet regelmäßig eine Ausbildung zur freiwilligen HelferIn im Bereich der Straffälligenhilfe an.

Freiwillige Straffälligenhilfe

Wer kann freiwillige(r) HelferIn werden?

Die Helferarbeit verlangt einiges, so zum Beispiel:

- Freude am Umgang mit Menschen
- soziales Engagement
- Verantwortungsbewußtsein
- Zuverlässigkeit
- die Aussicht, nach Beendigung des Seminars noch mindestens ein Jahr in Kiel zu bleiben
- Die Bereitschaft, für die Dauer des Seminars und für die anschließende praktische Arbeit Zeit zu haben
- Die Bereitschaft, sich mit der eigenen Motivation und der HelferInnentätigkeit auseinanderzusetzen
- Ein Mindestalter von 23 Jahren

Wie sieht so eine Ausbildung aus?

Die Ausbildung dauert etwa fünf Monate. Während dieser Zeit treffen wir uns an einem Abend in der Woche und an vier Wochenenden entweder im "Johann-Schröder-Haus" oder in Tagungstätten außerhalb Kiels.

Das Seminar ist kostenlos; bei verbindlicher Zusage ist jedoch eine regelmäßige Teilnahme erforderlich.

Themen sind unter anderem Gesprächsführung, Gesetzeskunde, soziologische Hintergründe von Kriminalität, Einblick in das Sozialhilferecht, Suchtmittelabhängigkeit, Überlegungen zur eigenen Motivation, Vorstellen der praktischen Arbeit in der Straffälligenhilfe.

Jeder(r) TeilnehmerIn sollte während des Seminars entscheiden, in welchem Bereich (z.B. Einzelbetreuung in der JVA, Nachbetreuung von Haftentlassenen o.ä.) und in welchem Umfang sie/er nach Beendigung des Seminars als freie(r) HelferIn arbeiten möchte.

Und Sie?

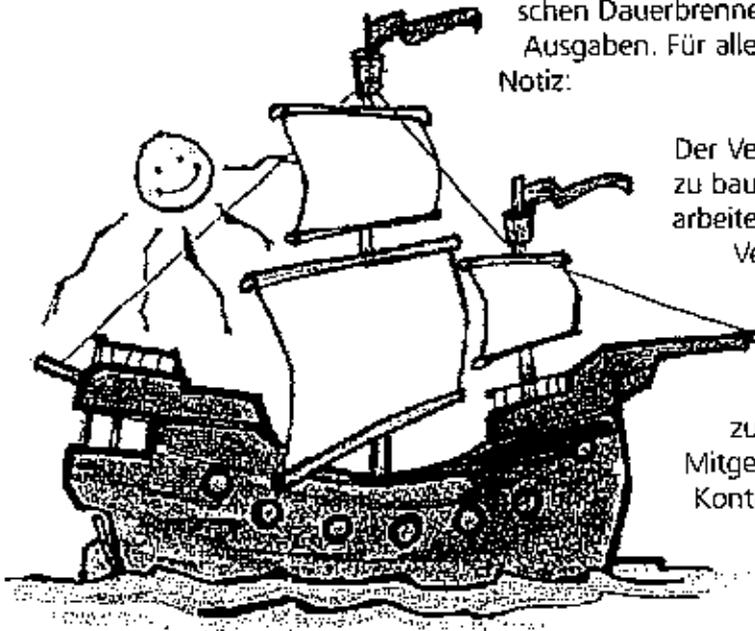
Haben Sie sich entschlossen, solch eine HelferInnenarbeit anzufangen? Oder sind Sie einfach nur interessiert und möchten Informationen darüber erhalten? Wenden Sie sich bitte an das

"Johann-Schröder-Haus"
der Evangelischen Stadtmission Kiel e.V.
- Zentrale Anlauf- und Beratungsstelle -

Fleethörn 61
24103 Kiel
Telefon (0431) 9 45 45

Die Schwentineflotte zieht um !

Einen ausführlichen Bericht samt Interview zu diesem lokalpolitischen Dauerbrenner lesen Sie in einer der nächsten Hempel's - Ausgaben. Für alle Interessierten vorab jedoch schon die folgende Notiz:



Der Verein Schwentineflotte e.V. bezieht 1998 eine neu zu bauende Hafenanlage in Friedrichsort. Leben und arbeiten mit Schiffen sowie ein aktives und engagiertes Vereinsleben zeichnet die Gemeinschaft von Bootsleuten aus. Der Verein sucht noch einige Mitstreiter, v.a. solche mit Schiffen von über 15m Länge, aber auch Eigner von kleineren Booten. Saison- oder Ganzjahresliegen zu ortsüblichen Hafengebühren und die Mitgestaltung einer neuen Anlage werden geboten. Kontakt: Jürgen Dollase, Tel. 0431-723714 oder Klaus Görgner, Tel/Fax 0431-643923. Interessiert ist der Verein außerdem an Angeboten von 6m - Kühlcontainern zum Umbau als Sanitärhäuschen.

**Auch Wir sind für
saubere
Städte...**



Städte...

ohne Rüstungsproduktion
ohne Nazi-Banden
ohne Abschiebebehörden
ohne Razzien gegen Obdachlose ...

Gegenwind

Magazin für Politik und Kultur
in Schleswig-Holstein

Jeden Monat neu!

Kostenloses Probeheft anfordern:
Gegenwind • Schwefelstr. 6 • 24118 Kiel
Tel. 0431/56 58 99 • Fax 57 70 56



Ihr Pflegeteam mit



Annerose Simon

Klientjes...
Treffpunkt für Senioren
Spielen, klönen und
vieles mehr
Mo + Fr 9.00-12.00 Uhr
Mo - So 15.00-18.00 Uhr
Vinetaplatz 3
24143 Kiel
0431 / 73 52 47

Häusliche Kranken- und
Schwerstkrankenpflege
Wir helfen Ihnen
rund um die Uhr.
Funktelefon
0177 - 209 24 79
Büro: Elisabethstr. 58-60
Telefon / Fax
0431 / 73 52 47

Was bedeutet häusliche Kranken- und Schwerstkrankenpflege

sich helfen lassen	bei Krankheit
nicht mehr	
allein sein müssen	durch unsere Nähe
Vertrauen	
zueinander haben	damit alles leichter wird
in der Familie bleiben	durch uns, weil wir diesen Weg gemeinsam gehen können, gemeinsam sind wir stark.

Vertragspartner aller Krankenkassen

Druidenhochzeit, Hexenschuß und eine Schulklasse



Was mensch nicht so alles auf Platte erlebt, vor allem, wenn sich dieselbe im alten botanischen Garten befindet...

Eines Abends im September wollte ich mich gerade hinpacken, als ich recht lautstarke

Musik und Stimmengewirr hörte. Ich begab mich auf die Suche nach der Schallquelle und stellte fest, daß es sich um eine Hochzeitsfeier handelte - ohne Pfarrer zwar, dafür aber mit einem Druiden. Ich wurde dann auch eingeladen, an der Feier teilzunehmen (und habe nebenbei etlichen Gästen eine Hempel's verkauft).

„Und fehlt auch der Pfaffensegen dabei, die Ehe gilt nicht minder. Es leben Bräutigam und Braut und ihre zukünftigen Kinder“, um mal Heinrich Heine zu zitieren.

Zwei Tage später kam dann Olaf, der eigentlich die Möglichkeit hatte, auf einem Boot zu übernachten, bei mir vorbei. Der Ärmste hatte einen Hexenschuß, daher war nix mit „auf Boot pennen“. - Er konnte nicht mal an die Leinen ran, also das Boot auch nicht an sich heranziehen. Mit blieb also nur übrig, ihm meinen Schlafsack anzubieten, ich selbst habe dann so ziemlich alles angezogen, was ich an Klamotten hatte. So konnte ich mich denn wenigstens einigermaßen vor der Kälte der Nacht schützen.

Wieder zwei Tage später wurde ich morgens gegen 9 Uhr von einer Schulklasse geweckt, die gerade ihren Klassenausflug machte. Einer der Schüler fragte mich: „Was für eine Pflanze sind Sie denn?“, worauf mir denn nur noch „Homo sapiens sapiens, auch Mensch genannt“ einfiel. Die Schüler hatten offenbar Probleme damit, zu begreifen, daß ich tatsächlich auf Platte lebe. Daher kam denn auch die Frage, wo ich „sonst“ wohne; daß ich „sonst“ nirgends wohne, keine Wohnung habe, ging über ihr Verständnis. Ich mußte es ihnen des langen und breiten erklären. So kam immerhin auch eine längere Unterhaltung zustande.

Hans-Georg Pott

AUS DER
SZENE

MAL SEHEN...



OB IHR UNS VERGESSEN HABT...

Vielleicht könnt Ihr Euch (ich meine insbesondere die zuständigen Politiker) noch erinnern: es wird wieder kälter in Deutschland, also auch in Kiel auf der Straße. Was wird mit den Menschen, die sich teilweise schon jetzt wieder in den Übergang zwischen Sophienhof und Bahnhof begeben?

Vor ungefähr einem Jahr habe ich einen Artikel über die Situation im Übergang in diesem Straßenmagazin geschrieben; seitdem ist absolut gar nichts passiert, aber auch wirklich nichts!

Es wird wieder wie in den Jahren zuvor ablaufen: die Geschäftsleute (natürlich immer die selben Läden) beschweren sich über den Müll, die Leute, das angebliche Anpöbeln usw.. Warum auch nicht? Wäre ich an deren Stelle, würde ich anders handeln? Das Problem ist leider nur, daß diese Menschen nicht weiterdenken; nicht wir sind an der Situation Schuld, sondern die, die uns vergessen haben: die zuständigen Politiker der Stadt Kiel. Wie ich schon damals geschrieben habe: wir sind jederzeit bereit, an einer Lösung des Problems mitzuwirken - wenn man uns dann doch endlich mal machen läßt. Im Gegenteil, es passiert leider absolut nichts! Schade, Ihr müßt damit rechnen, daß es wieder zu Konfliktsituationen kommen wird, wenn nicht noch ganz schnell etwas geschieht.

Es wäre in Eurem und in unserem Interesse!

Eule

Die Rauschgiftsucht, das Geld & der Tod...

*...und das, was wir Süchtigen
einmal ganz offen sagen
wollen: Es gibt keine
medizinische Lösung - keine
psychologische Lösung - dieses
Dilemma zu beseitigen. Der
Ursprung aller Sucht, das Verlangen,
eine Droge zu gebrauchen, um im
alltäglichen Leben so zu sein,
wie es von der Gesellschaft und
jedem Nichtsüchtigen von uns
erwartet wird - das
können wir nicht mit Vernunft oder
Logik erklären. Die Rauschgiftsucht
von Heroin ist leider eine ganz per-
sönliche & in der Kindheit
geschaffene Tatsache.*



Warum?

Wir alle, die wir an der Nadel hängen (seit wir das Heroin einmal benutzt haben) sind von Kindheit an mit einem Manko behaftet. Wir kennen nicht die Wärme einer intakten Familie. Nicht die Liebe von Pap und Mam, nicht die Geborgenheit, die eine liebende Familie ihren Kindern mit auf den Lebensweg gibt. Wer die Liebe einer Familie nie kennengelernt hat - dieses warme Nest der Geborgenheit - der besitzt nicht einmal Selbstvertrauen, nicht mal die Kenntnis davon, was es bedeutet, Liebe zu empfangen und zu geben.

Dies ist eine Sache, die wir als Erwachsene nicht mehr nachholen können, weder durch eine Therapie, noch durch irgendeine Art medikamentöser Ersatzstoffe.

Wenn wir in die Lebensläufe der Menschen schauen, die ewig im Knast landen oder obdachlos durch die Welt irren, und jener, die elendig vor unseren Augen an ihrer Rauschgiftsucht krepie-

ren, dann zeigt sich glasklar: Wir sind Menschen wie du und ich, denen es zum Verhängnis geworden ist, daß sie verdammte nochmal in einer lieblosen Welt aufgewachsen sind!

Uns Rauschgiftsüchtigen fehlt das, was ihr anderen von Kind an erfahren habt: die Liebe und das Vertrauen, die Liebe eines anderen anzunehmen. Ohne diese gewachsene Liebe, die nur in einer Familie entsteht, sind wir ganz einfach verloren und zu schwach in dieser egoistischen Welt.

Wir brauchen die Krücke Rauschgift, um so stark zu erscheinen, wie die Gesellschaft es verlangt.

Wir sind in Kiel eine ganze Menge von Leuten, denen es so ergeht. Warum heft ihr uns nicht? Denn eines können Sie glauben: Gerne wollen wir dem Elend unserer Sucht ein Ende setzen. Doch es geht nicht! Also: Laßt uns leben!

Wir brauchen eine Fixerstube - eine medizinische Betreuung. Eine Ort, einen ganz einfachen Raum, wo wir uns einen Schuß machen

können. Ständig werden wir verfolgt, weil ein gigantischer Apparat versucht, die Suchtkrankheit mit Polizeigewalt zu heilen.

Wir haben die Schnauze voll, von dieser dummen Politik in den Tod getrieben zu werden. Schluß, Aus und Ende damit!

Wir sind Bürger dieses Landes und appellieren an jene, die Macht und Mittel be-

chen Toiletten oder auf der Straße ein Ende hat. Die Schweizer haben es bewiesen. Was wollen Sie denn? Jedes Jahr sterben in Kiel etwa ein Dutzend junger Leute. Davon könnten die meisten noch leben, wenn ihr uns die Möglichkeit einräumen würdet, einen Freiraum zu schaffen.

Ihr wollt die Szene nicht in der Innenstadt haben. Okay! Gebt uns eine Fixerstube und die notwendige Unterstützung. Wir sind bereit, für unsere Sache zu kämpfen!

Vor einigen Tagen lagen zwei junge Leute in der Steinwüste, die schon tot waren, aber durch die spontane Hilfe eines der Szene bekannten Menschen wieder zum Leben erweckt werden konnten.

Eine 25jährige mußte sterben, wie könnt ihr bloß so gleichgültig sein? Ihr müßt etwas unternehmen - wir sind bereit für eine Mitarbeit.

Wollt ihr wirklich erst ein paar Tote in der Innenstadt auffinden, um etwas zu unternehmen?

Diese Stadt schaut zu, wie junge und alte Fixer Woche für Woche sterben. Es kann ihre Tochter, ihr Sohn schon morgen tot in der Gosse liegen.

Ihr Politiker macht uns zum Freiwild der Dealer, der Profitanten. Deshalb steht ihr auch in der Pflicht, Menschenleben zu schützen! Auch das Leben eines Süchtigen ist es wert, daß ihm eine Chance geboten wird, um mit der Sucht zu leben.

Was sollen wir denn von unseren Politikern halten, die nicht bereit sind, sich für die Probleme der Menschen einzusetzen?

Das Problem der Rauschgiftsucht ist ein Problem dieser Gesellschaft. Wir, die Abhängigen, brauchen eure Hilfe - und der erste praktische Schritt dazu ist die Einrichtung einer Fixerstube. Damit können gleich mehrere negative Situationen bereinigt werden.

Verlagerung der Szene - und die Überlebenschance vieler von uns. Nicht zu vergessen: Wir Betroffenen sind jederzeit bereit, beratend den verantwortlichen Personen zur Seite zu stehen, mitzuarbeiten und selber hand anzulegen, damit das Projekt Fixerstube in naher Zukunft Wirklichkeit wird.

Tam Tiger

WIR HABEN ALLE NICHT DAMIT GERECHNET

CLAUDIA

WIR, DIE LEUTE AUS DER SZENE, TRAUERN
UM DICH!

sitzen, um zu verstehen und zu helfen. Wir wollen einen Fixerraum wie in Hamburg, in Lübeck und fast allen Städten, damit das Sterben auf öffentli-

Eins und Zwei.....
Die Arbeitslosigkeit geht nicht vorbei.

Drei und Vier.....
Die Scheidung steht vor der Tür.

Fünf und sechs.....
Die Wohnung ist nun auch bald weg.

Sieben und Acht.....
Platte machen....
Die Füchse sagen "Gute Nacht".

Neun und Zehn.....
Zum Sozialamt gehn....
Däumchen drehn....
Und sich immer Hoffnung machen...
Beim spazieren geh..
"Hempel's" lesen.

Lübeck '97
H.J. Gappert

Ghetto-Tours

Abenteuer-Urlauber, Survival-Experten, Freunde der Herausforderung! Sie haben das Überlebenstraining im Dschungel bereits hinter sich. Sie durchquerten schon vor Jahren die Sahara. Sie und ihr Kanu besiegten die wilden Stromschnellen in Kanada. Welche Ecke der Welt ist Ihnen noch unbekannt?

Kommen Sie zum Reisebüro Ghetto-Tours! Wir bieten dem anspruchsvollen Abenteuerer, der schon alles kennt, den außergewöhnlichen Action-Urlaub. Kommen Sie und entdecken Sie mit uns die Geheimnisse und Abgründe Ihrer Heimatstadt. Der sensationelle Thrill wartet direkt vor Ihrer Haustür.

Malochen Sie schwarz am Bau für 3 DM die Stunde - unsere Fitness-Reise wird alles bisher dagewesene in den Schatten stellen. Reisen Sie 1 Woche für nur 3000 DM mit einer Schlepperbande - wir nehmen Sie in einem realistischen Polizeieinsatz hoch. Buchen Sie die Verlängerungswoche in den Containerquartieren eines Abschiebeknasts - wir bieten Überlebenstraining auf engstem Raum. Lernen Sie die ausgefallenen Wünsche braver Männer kennen - unser Erlebnis-Paket "Rotlicht-Milieu" ist speziell für Touristinnen entworfen. Gehen Sie Platte machen unterm glitzerneden Sternenzelt im Original Sozialamtschlafsack und mit Bedrohung durch echt besoffene Schlägerbanden - Unser Top-Designer wird Ihnen für schlappe 1000 DM den lässig-eleganten berber-Outfit verpassen. Schließlich gegen Vorkasse unser "Lonely Fighter"-Angebot für nur 2900 DM: 5 Tage in den Straßenschluchten allein gegen die Mafia-Gang - mit Erschießen.

Drum geben Sie sich den Kick und reisen Sie mit Ghetto-Tours, denn: Warum im Dschungel Wurzeln kauen, auch in Ihrer Heimatstadt können Sie ins Gras beißen.

Sylvia Rizvi

Liebe Hempel's- Redaktion!



Als ich dieses Gedicht geschrieben habe, dachte ich mir, daß es vielleicht auch etwas von dem ausdrückt, was einige von Euch erlebt haben. Das Gefühl von Einsamkeit gehört sicher zum Alltag vieler Obdachloser, kann gleichzeitig aber auch dazu führen, zum Außenseiter zu werden. Ich wünsche Euch jedenfalls weiterhin ganz viel Erfolg!
Viele Grüße, Eure Dominique!

Desolation

Desolation kills!
Fear can hurt so much when beeing alone
Tears won't help to put out the fire burning in your soul
The weapons are loaded
ready to destroy
waiting for a sign to kill
Killing hope, love, feelings
Burning out all your emotions to make you strong for this world
Working all day
Sleeping deep during the night
(Loving the pills which help you to!)
Not beeing able to think about anything
Don't even think of changing anything
Taking pills to become indifferent
Last possibility...(or suicide)
Loosing your own identity
Feeling lost in this generation
Desolation...

Dominique

Die St.-Heinrich-Gemeinde (Feldstr. 172, Telefon 3 42 40) sucht dringend (Herren) Winterschuhe, vor allem in großen Größen (ab 44)

HURRA!

ENDLICH IST ER DA -
ROBIN-MOE.

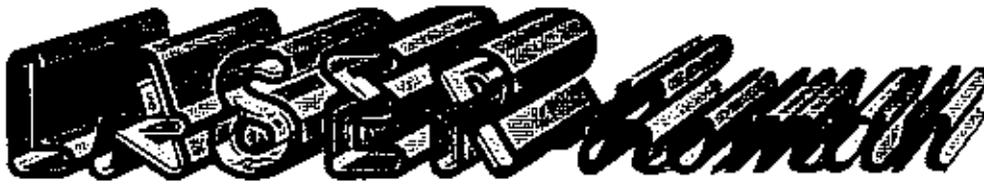


Am 22.9.97 hat er in
Kiel das Licht der Welt
erblickt.

Ein strammer, 2800
Gramm schwerer Junge
- putzmunter und mit
Haaren auf dem Kopf - die
langen geschmeidigen Finger
vom Papa hat der Kleine auch. Das hübsche
Gesicht von der Mama.

Wir gratulieren den Eltern - Steffi und Axel
- aufs Herzlichste für diese gute Tat.
Toi, toi, toi Robin-Moe, happy welcome in
Kiel und für die Zukunft alles Gute
wünscht die Szene und alle Freunde.

T. Tiger



(Laser, weil sehr scharfzünftig; und Roman, weil zu lang für einen Brief!)

Liebe Hempel's (insbesondere A. Heidemann), sehr geehrter Ulrich B. aus Schönberg,

wie die Anrede schon andeutet, beziehe ich mich auf einen Leserbrief aus der September-Ausgabe, der wiederum u. a. auf (einen) Artikel von Arne Heidemann abhebt.

Trotz heißen Bemühens und mehrmaligen Überschlafens ist es mir leider nicht gelungen, das nachstehende Manuskript weiter einzukürzen, sauberer zu gliedern oder in der Wahl der Beispiele und Ausdrücke etwas zu mildern.

Ich vermag mich der Schlußfolgerungen des Herrn Ulrich B. aus dem Heidemann-Artikel und seiner daraus resultierenden „provokanten These“ nicht ganz zu entziehen, ist es doch gar zu verlockend: wem es nicht gut geht, ist selbst schuld; wer nicht arbeitet, ist eine faule Sau; und wer sich dann auch noch einen Kopf um seine Rechte macht, ist ein Querulant und Sozialschmarotzer.

Bei näherer Betrachtung seiner eigenen Biographie mag ich allerdings auch Herrn Ulrich B. diese Einstellung kaum verübeln: wird doch erst durch den Vergleich mit diesem arbeitsscheuen Gesindel seine eigene Leistung so richtig gewürdigt und zur Geltung gebracht: er schreibt ja - und sicherlich nicht zu Unrecht mit einigem Stolz -, daß er es heute geschafft habe!

Aber (das mußte ja jetzt folgen!), aber: hat nicht so gut wie jeder von uns schon einmal Ärger mit Behörden gehabt? Hat sich nicht fast jeder 'Normale' bereits mehr als einmal ungerecht von Ämtern behandelt gefühlt? Könnten wir nicht alle einem Stammtisch in einer Eckkneipe ein abendfüllendes Programm bieten mit unseren Erlebnissen, mit Frust oder auch Erfolgen im Umgang mit Institutionen?

Und wo nehmen die einen das Recht her, mal mit stolzgeschwellter Brust oder auch mal mit zornigerbötetem Gesicht und pochenden Schläfen über ihren mehr oder minder erfolgreichen Kleinkrieg im Alltag berichten zu dürfen, und andere

für eben dieses Tun zu tadeln oder gar zu beschimpfen?

Es wäre allerdings nur zu bitter, wenn diese Berechtigung daraus erwachsen würde, daß jemand in der glücklichen Lage ist, mittels dem Entgelt für 40 oder auch 50 Wochenarbeitsstunden neben der Befriedigung seiner existenziellen Bedürfnisse und einem gewissen 'Lebensstandard' (sechstelliges Jahreseinkommen!) auch noch über genügend Entscheidungsspielräume zu verfügen, wann er welche tatsächlichen oder auch nur vermeintlichen Rechtsansprüche mit welcher Vehemenz und mit welchen Mitteln durchzusetzen versucht.

Soweit ein kleiner Abstecher



Arena, wo Polemik und Provokation die Mittel der Wahl sind, wie offen oder verdeckt, wie höflich oder hämisch sie auch immer vorgebracht sein mögen. Oft stecken einfach nur mangelnde Kenntnis der genaueren Umstände, eigene uneingestandene Ängste, vielleicht Verbitterung oder gar verlorengegangene Selbstachtung hinter einem derartigen Umgang miteinander und vielleicht helfen folgende Anmerkungen doch noch ein bißchen, dem weiteren Dialog auch objektive und konstruktiv-kritische Seiten abzugewinnen.

Nehmen wir doch die 'Karriere à la Rockefeller' (vom Klo-Schrubber zum mittelständischen Unternehmer oder

was auch immer) des Herrn Ulrich B. genauso als mögliches Einzelschicksal wie die 'bittere Alltagsatire' des Arne Heidemann zum Thema Behördenwillkür, die in ihrer epischen Breite schon ein wenig nach 'Erbzählerei und Prinzipienreiterei' riecht. Verbitterung läßt sich allemal herauslesen, ohnmächtige Wut darüber, daß der Amtsschimmel ein um's andere Mal wiehert, statt in die Hufe zu kommen; vielleicht gepaart mit spitzbübischer Freude, wenn er denn wenigstens mal scharren muß mit denselben.

Und schon sind wir bei einem sehr wichtigen Knackpunkt: Wem qua BSHG, Regelsatzverordnung und 'Warenkorb' die Brotscheiben und zugehörige Margarine grammweise vorgerechnet werden, wem die ersatzbedürftige Unterhose zentimeter- und tropfenweise gegen mögliche Einsparungen bei Zahnpaste und Rasierwasser gegengerechnet wird, wem zahlenmäßig vorgegeben wird, wievielen Anwendungen eine Rasierklinge standhalten muß und wieviele Betriebsstunden eine Damenbinde durchzuhalten hat, dem sollte auch mit Verständnis begegnet werden, wenn er/sie sich akribisch an die Erkundung und Durchsetzung gesetzlich verankerter Rechtsansprüche macht und nach peinlich genauer Prüfung und Fehlersuche entsprechend reklamiert und protestiert.

Ein weiterer entscheidender Kasus Knaxus scheint doch darin gegeben, daß das Postulat, 'jeder könne die Möglichkeit der kleinen Rockefeller-Karriere für sich beanspruchen', nur solange Gültigkeit hat, als eben nicht jeder dies mit allen Mitteln versucht. Andernfalls wären wir nur zu schnell in der Situation, genau bei denen ein Stück vom Kuchen abbeißen zu müssen, die immer so vorlaut behaupten, daß sie ihr wohlstuitiertes Dasein einzig ihrer Leistung zu verdanken hätten, und daß es ja jeder so machen und so haben könne. Bestes Beispiel: Wollte ein jeder die vorgeblich für jeden gegebene Chance auf ein Eigenheim in die Realität umsetzen, so wäre wohl (zumindest im Bereich der Bundesrepublik) zwischen den ganzen Häuschen gerade noch genug Platz, um die Zufahrtswege zu asphaltieren.

—Leserbriefe

Aber zum Glück sind wir nicht alle gleich (auch wenn manche etwas gleicher sind!?) und zum Glück haben wir nicht alle identische Wünsche. Wo, zum Kuckuck nochmal, kommen dann soviel Neid und Mißgunst, Haß und Abscheu her? Es können doch nur Unsicherheiten, Ängste und auch Schuldgefühle sein, die dafür verantwortlich sind.

... da sind die EINEN, die warm und trocken sitzen und beim Einkauf eher auf ihre Geschmacksnerven und auf die letzten Ausgaben von 'test'-Zeitschriften achten, ... und zuweilen über berufliche Anspannung, Streß oder auch Überstunden stöhnen ...

... und dann sind da die ANDEREN, die sich den sprichwörtlichen Arsch (kommt von Karl Arsch) in irgendwelchen ungemütlichen Fluren und Wartezonen plattsitzen, sich demütigen lassen und sich die Füße in Billig-Turnschuhen krummlaufen auf dem Weg von einem Supermarkt zum nächsten Discounter auf der Suche nach bezahlbaren Sonderangeboten, ... und die dabei auf aberwitzige Stundenlöhne in schwindelnden Höhen von DM 1,- bis ca DM 3,- kommen.

Anscheinend ist meinerseits dieser Thematik kaum ohne Überzeichnungen beizukommen, andererseits tragen sie aber auch zum gegenseitigen Verstehen und Begreifen bei, und das ist doch unabdingbare Voraussetzung, um gemeinsam im Gespräch zu bleiben.

Noch einmal zurück zu Unsicherheiten und Ängsten usw. als Ursache von Neid und Mißgunst u. ä.: Wir haben es wohl mit zunehmender Globalisierung auch

mit einer wachsenden Polarisierung von arm und reich zu tun, besser gesagt: mit dem krasser spürbaren Gegensatz von 'drin' und 'draußen', womit hier nicht Knast, sondern unser gesellschaftlicher Alltag gemeint ist.

Von denen 'draußen' kommt ein gewisser Teil unter die Räder, andere arrangieren sich, auf Zeit, finden sich vielleicht eines Tages auch 'drinnen' wieder, einige richten sich auch auf Dauer ein und kämpfen dann evtl. auch um das verbliebene Stück Freiraum, Selbstbestimmung und Selbstachtung. Die wenigsten jedoch dürften 'freiwillig rausgegangen' sein.

Von denen, die 'drin' sind, wissen viele gar nicht mal, warum sie 'drin' sind, meinen aber aufgrund ihrer persönlichen Leistungsbereitschaft und -fähigkeit, einige spüren, daß sie nur (noch) 'drin' sind, weil andere dafür 'draußen' sind, wenige wissen wohl auch, daß sie deshalb 'drin', vielleicht sogar 'dick drin' sind, weil aufgrund ihrer Ellenbogen andere 'draußen' sind. Wir sollten in diesem Zusammenhang nicht vergessen, daß mit der Forderung nach Leistungsbereitschaft zunehmend auch die Bereitschaft verbunden wird, die Ellenbogen (auch gegen Kollegen) einzusetzen.

Diese geballte Ladung an Schlagworten, die von Wutausbrüchen bis zu bitteren Tränen annähernd jede Reaktion bei allen Interessierten hervorrufen könnte, ließe sich fast endlos fortsetzen (quasi ein Faß ohne Boden), läßt sich aber auch mit einem ziemlich ketzerischen 'I-Tüpfelchen' krönen: Die offizielle Zahl

unserer arbeitssuchend gemeldeten Erwerbsfähigen geht derzeit stramm auf 5 Mio, in Worten: fünf Millionen, zu, von den mehr oder weniger repressiv ausgegrenzten oder freiwillig ausgestiegenen Betroffenen mal ganz zu schweigen.

Jeder, der diesen Millionen gegenüber allen Ernstes mit irgendwelchen Sterntaler-Märchen, Rockefeller-Träumen oder auch nur mit den Gemüse-erntenden ausländischen Mitbürgern kommt, der sollte sich doch wirklich mal überlegen, ob er ihnen denn nicht besser den Vorschlag unterbreitet, bei deutlich niedrigeren Lebenshaltungskosten in der marokkanischen Wüste die Ankunft der Kühltransporte abzuwarten, um dort mit dem Puhlen von Nordseekrabben (, die dann 24 Std. später 'fangfrisch' auf dem Hamburger Fischmarkt feilgeboten werden,) den Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu verdienen, oder vielleicht ... in den Müllkippen von Singapur zu wühlen (hier kommt man ja kaum noch dran und außerdem landet dort ja sowieso schon sehr viel von unserem Müll ... und warum dann nicht auch noch der menschliche Schrott?) ?

Das kann's ja dann wohl auch nicht sein; aber wenn es denn schon immer heißt, daß wir alle kürzer treten müssen, dann sollten wir auch nicht immer nur bei den Schwächsten suchen und anfangen, ... und dann sollten wir auch nicht vergessen, daß bei monatlichen Einkünften von angenommen 5000,- DM der Verzicht auf DM 500,- doch sehr viel leichter fallen sollte als auf DM 50,- bei einem Einkommen von 500,- DM, oder?

(Törg Fenner)

Ⓛ Liebe Hempel's Redaktion,

mit Interesse und Anerkennung lese ich seit einiger Zeit das Hempel's Magazin. Die Idee, ein Straßenmagazin herauszubringen, daß die Bevölkerung für das Thema Armut in ihrer Umgebung sensibilisieren will, finde ich sehr gut. Ebenso, daß es von Betroffenen verkauft wird, die so positiv auf sich aufmerksam machen und selbst aktiv versuchen ihre Lage zu verbessern.

Ich zweifle aber daran, daß Artikel wie „Aus dem Leben eines Taugenichts“, Teil 1* (August '97) sehr zu Solidarität zu Armen und zu Hilfwilligen beitragen.

Warum mündet finanzielle Not so oft in eine Sucht? Warum sehen oft Menschen mit geringen finanziellen Mitteln ihren einzigen Ausweg in Drogen? Da ich Studentin bin, kann ich mir auch keine „großen Sprünge“ leisten. Dennoch führt dies nicht zur Drogensucht und vor allem nicht zu Selbstmitleid und Resignation! Wenn im Straßenmagazin Artikel wie der o.g. abgedruckt werden, muß doch mit Verallgemeinerungen wie: „alle Sozis oder alle Arbeitslosen sind so“, gerechnet werden. Es wäre schade, wenn solche Artikel Hempel's schaden. Wäre

es nicht besser, solche Nachrichten nicht zu drucken, wenn eine Sensibilisierung für Armut und Arme in der Bevölkerung erreicht werden soll?

Dem Verfasser des Berichtes kann ich nur sagen: „Selbstmitleid hat noch keinem geholfen. Die Lösung von Problemen fällt auch nicht vom Himmel, sondern bedarf Einsatz und Willen zur Veränderung. Ich glaube nicht, daß Sie dem Ansehen von Armen nützen, indem Sie erklären schon mehrere Entgiftungen und Therapien gemacht zu haben, ohne den Willen etwas zu ändern. Sie sollten sich zu mindestens Menschen gegenüber, denen es ähnlich schlecht geht, wie Ihnen, sozial verhalten und deren Ansehen nicht mitbeschmutzen (der Haß zur Verallgemeinerung ist eben immer da).“

Ich bin nur froh, daß ich noch keine Steuern zahlen muß, und mich also nicht darüber zu ärgern brauche, daß ich jemandem, der sich in Selbstmitleid und Passivität sonnt, sowohl Entgiftungen als auch Therapien- und Sozialhilfe mitbezahlt habe!

Ich hoffe, dem Hempel's Magazin hat dieser Bericht nicht zu sehr geschadet.

Alles Gute

I. Doelitzsch, Kiel



„Mensch ärgere Dich nicht“

- oder: der „symbolische“ Tritt in den Hintern!



Mein Spielpartner verweist mich in meine Schranken. Er kickt mich mit der richtigen Augenzahl auf seinen Würfeln zurück in mein Haus. Hier komme ich erst wieder heraus, wenn ich eine 6 würfelle. Das kann dauern - manchmal bis kurz nach Ladenschluß. Und ich habe kein Geld mir etwas zu essen und zu trinken im Imbiß zu holen. Mensch, ist das ärgerlich!

Szenenwechsel: Wieder eine Art „Mensch ärgere Dich nicht“-Spiel, aber diesmal in der Holstenstraße und mit lebenden Menschen. Ich sitze auf einer Bank und trinke ein Bier. Die Polizei kommt und droht mir damit, mich bis kurz nach 20⁰⁰ einzusperren. Dabei bin ich nüchtern. Sie tut es nicht - Mensch, das wäre auch zu ärgerlich.

Humbug? Ammenmärchen? - Nein keineswegs, sondern Alltag vieler Betroffener. Die Polizei, als ausführendes Organ, hat immer die richtige Augenzahl auf den Würfeln. Sie scheint immer das Recht zu haben mich „rauszukicken“. Warum?

1994 wurde eine Sondernutzungserlaubnis erlassen, die das Konsumieren größerer Mengen von Alkohol in der Öffentlichkeit untersagte. Dies geschah auf eine Initiative des Einzelhandels und der Politiker hin. Ich bin seit Anfang '96 fest in Kiel und habe ca. 1½ Jahre keinerlei Probleme mit der Polizei gehabt. In den letzten Wochen schreiten unsere Ordnungshüter aber dermaßen entschieden ein, daß einem Angst und Bange werden kann. Sie machen auch nicht vor Nichttrinkern Halt. Steht jemand bei uns, wird er kontrolliert und bekommt eine Anzeige wegen einer Ordnungswidrigkeit, auch wenn er absolut unschuldig ist. Manchmal frage ich mich, ob es das Ziel der Polizei ist, uns völlig zu isolieren. Schließlich hätte man viel leichteres Spiel mit uns, wenn wir überhaupt keine Bekannten, keine Lobby hätten.

Dazu würden auch die Artikel aus der KN (30.9.97) und dem Kieler Express (1.10.97) passen. Die mächtigen Lobbies der CDU und des Kieler Einzelhandelsverbandes kamen dort zu Wort. Der Vertreter des letzteren sagte dem „Express“ gegenüber, daß die starken Verunreinigungen im Innenstadtbereich dazu beitragen würden, daß Kaufleute über eine Standortaufgabe nachdächten (ob dies wohl an Verunreinigungen oder an falschen Kalkulationen liegt?).



Ohne es stärker zu betonen ging aus diesem Artikel eindeutig hervor, daß die Verunreinigungen durch Obdachlose und Alkoholiker verursacht würden. Und da soll Mensch - egal, ob obdachlos oder alkoholkrank, sich nicht ärgern?

„Vorstoß zum Thema Alkohol“ titelte die KN am 30.9.97. Vorstoß, oder, „Nachbesserung der Satzung über den Alkoholmißbrauch auf öffentlichen Straßen und Plätzen“, wie es auch hieß? Ich würde dies eher als Rückschlag ins finstere Mittelalter betrachten. Es gipfelte in dem Vorschlag, „Täter“ (sprich: Menschen, die evtl. oder tatsächlich Alkohol in der Öffentlichkeit trinken) zu gemeinnütziger Arbeit zu zwingen.

Ich halte diese Initiative beinahe für eine Art von „Hexenverbrennung“. In unserer jüngeren Geschichte hatten wir es schon einmal: „Entweder Du beugst Dich meinem (staatlichen[??]) Willen oder Du gehst ins Gefängnis bzw. ins Arbeitslager!“

Aber vielleicht läßt sich aus dem livehaftigen „Mensch ärgere Dich nicht“ ja auch ein „Monopoly“ (bitte ohne das „Knastfeld“ machen).

Wir von Hempel's und vom Bildungswerk „anderes lernen“ werden uns jedenfalls bemühen am 19.11. (siehe Programmhinweise in diesem Heft) etwas zu verändern.



Sie erinnern sich noch an unsere letzte Ausgabe? Unter dem Thema "Dosen-Krieg" waren auch zwei Offene Briefe zu finden.

Von den politisch Verantwortlichen machte sich leider nur der SPD-Fraktionsgeschäftsführer, Andreas Paust, die Mühe, auf den Brief von Herrn Pott zu antworten, was wir Ihnen natürlich keinesfalls vorenthalten möchten:



Eine Aktion von Hempel's Straßenmagazin in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk anderes lernen

Sehr geehrter Herr Pott,

Ihren Offenen Brief an die Ratsfraktionen, die Sozialdezernentin und den Oberbürgermeister beantworte ich im Namen der SPD-Ratsfraktion Kiel gern.

Die Sondernutzungssatzung ist Ende 1994 beschlossen worden, weil sich Bürgerinnen und Bürger von Betrunknen belästigt und gestört fühlen. In den Beratungsunterlagen für den Bauausschuß und den Ordnungsausschuß wurde diese subjektive Wahrnehmung wie folgt beschrieben:

„Geschäftsleute, Anlieger, Bürger und Touristen beklagen sich immer mehr über exzessive Trinkgelage, Verunreinigungen sowie Belästigungen und Betteleien durch Punker und Stadstreicher in der Kieler Innenstadt, vor allem im Bereich des Asmus-Bremer-Platzes und der Holstenstraße.“

Während die Sozialverwaltung seinerzeit keinen Handlungsbedarf sah, stand die Polizei auf dem Standpunkt, so die Darstellung der Verwaltung, „daß nur eine Änderung der Sondernutzungssatzung die notwendige Rechtsgrundlage für ein Vorgehen ihrer Beamten gegen die Trinker und Bettler schafft.“ Weiter hieß es: „Wenn die Selbstverwaltung der Landeshauptstadt Kiel der vorliegenden Satzungsänderung nicht zustimmt, wird die Polizei daraus (wie bisher) den Schluß ziehen, daß die Landeshauptstadt Kiel bzw. deren gewählte Repräsentanten die Verfolgung von Bettelei und Alkoholexzessen mit deren bekannten Folgen nicht wollen und wird sich entsprechend verhalten.“

Wenn aber die Satzungsänderung beschlossen würde, so die Verwaltung in ihrer Beschlußvorlage, müßte „nicht jede Person, die sich z.B. auf einer Bank am Asmus-Bremer-Platz niederläßt, um ein Bier zu trinken, damit rechnen (...), daß Ordnungsbehörde oder Polizei eingreifen. Den genannten Behörden ist es im Rahmen des sogenannten Opportunitätsprinzips freigestellt, ob und in welchem Umfang im Einzelfall tatsächlich eingeschritten wird.“

Auf Antrag der SPD-Ratsfraktion wurden in der Sitzung des

Ordnungsausschusses am 1.11.1994 ausdrücklich folgende Ausnahmen in die Satzung aufgenommen:

„Geduldet wird das vorübergehende Niederlassen zum Genuß geringer Mengen Alkohols.“

„Geduldet wird das von einem selbstgewählten Standort ausgehende Betteln ohne Passanten anzusprechen,

zu behindern, verbal oder körperlich zu bedrohen oder zu berühren.“

Die Satzungsänderung wurde mit diesen Änderungen nach einer interfraktionellen Beratung mit einer breiten Mehrheit bei 2 Enthaltungen beschlossen.

Die Sondernutzung in der vorliegenden Fassung ist ein Kompromiß zwischen den „Hardlinern“, die ein rigoroses Vorgehen forderten, und denjenigen, die keinerlei Eingreifen wollten. Bislang ist die Landeshauptstadt Kiel mit ihrer Regelung sehr gut gefahren. Sie stellt einen gerechten Ausgleich dar zwischen den verschiedenen Interessen derjenigen, die sich in der Innenstadt aufhalten.

Dennoch wird immer wieder eine weitere Verschärfung gefordert. Zuletzt hat kürzlich die Kieler CDU ein „härteres Vorgehen“ gegen Nichtseßhafte in der Innenstadt gefordert (siehe beiliegender Artikel aus dem Kieler Expreß vom 1. Oktober 1997).

Die Kieler SPD-Fraktion sieht derzeit weder einen Grund, die Sondernutzungssatzung aufzuheben, noch sie zu verschärfen.

Mit freundlichen Grüßen
Andreas Paust
Fraktionsgeschäftsführer

SO macht Autofahren SPASS!



ETS[®] Spur 0 aus Metall

(best alle Lokomotiven auch für
Triebpläne 3-L, AC od. DC lieferbar!)

VW-Draisine blau (#201)
od. gelb (#202)

(nur als 2-L-Gleichstrom lieferbar nur DM 170,-

Probefahrt gefällig?
Auf dem 6. Kieler Spielertag
am 9.11.97 in der PUMPE
ben ich mit einem Stand und
einer kinderleichten „Aus-
probieranlage“ vertreten.

★
Anfangspackung #1288

(2-L-Gleichstrom) E-Lok, Flachberdug., Person-
wagen, Gleiswal, Trafo nur DM 299,-

Matthias Zimmermann-Modelbahnen
Versand- und Einzelhandel-Ankauf/Verkauf
24118 Kiel, Schwefelfstr. 6/Hof, Tel. 0431/565899, Fax 577056
Bitte Termin vereinbaren



Der keine Sozialschmarotzer

Viele von uns schlagen sich mit Alkohol-, Tabletten- oder Rauschgiftabhängigkeit herum. Hierzu ein Tip am Rande: Diese Erkrankungen sind allgemein unter dem Begriff "Sucht" zusammenzufassen, und eine Sucht ist als Krankheit anerkannt.

Als Behinderung im juristischen Sinne wird eine Alkoholsucht beispielsweise dann anerkannt, wenn nach einer Entziehungsbehandlung kein bleibender Erfolg feststellbar ist. Auf gut Deutsch heißt das, daß, wenn Ihr alkoholsüchtig seid und bereits eine Entziehungsbehandlung (Therapie von 4-6 Monaten) hinter Euch habt, dann aber wieder rückfällig werdet, solltet Ihr schnellstens zum Arzt Eures Vertrauens rennen, Euch den Rückfall bestätigen lassen und Euch erneut freiwillig in eine Fachklinik zur Entgiftung einweisen lassen (Ist immer noch besser, als einen kalten Entzug durchzustehen). Seid Ihr dann aus der Entgiftung entlas-

sen worden, stellt Antrag auf Anerkennung als Schwerbehinderter beim zuständigen Versorgungsamt (In Kiel in der Gartenstraße 7, 24103 Kiel).

Nach §1 in Verbindung mit §3 Schwerbehindertengesetz seid Ihr dann als Schwerbehinderte anzuerkennen (und bekommt einen dementsprechenden Ausweis). Dieses hat dann gleich mehrere Vorteile: Zum einen könnt Ihr - völlig legal - mindestens 30% des Regelsatzes monatlich netto zu Eurer Sozialhilfe hinzuverdienen.

(Dies wird zum Beispiel dann interessant, wenn Ihr eine selbstständige Tätigkeit betreibt; dies ist keine Schwarzarbeit im Sinne des Gesetzes!)

Zum anderen wird dieser Ausweis dann wichtig, wenn Ihr Euch um einen Job bemüht. Erfahrungsgemäß sind größere Betriebe eher geneigt, einen "Behinderten", der die gleiche Leistung wie ein "Normaler" bringt, einzustellen.

Bewirbt Ihr Euch bei einer staatlichen Stelle um einen Job, müßt Ihr dann sogar bevorzugt eingestellt werden.

Nachteile bringt Euch so ein Ausweis nicht; bei Einstellungsgesprächen könnt, aber müßt Ihr entsprechende Fragen nach Vorerkrankungen nicht (wahrheitsgemäß) beantworten.

Alles, was ich so über Alkoholiker geschrieben habe, gilt selbstverständlich auch für Junkies oder Tablettenabhängige. Also, rafft Euch auf und stellt einen Antrag. Es ist egal, ob Ihr Euch später als "Behinderte" oder "Gesunde" empfindet. Dem Gesetz nach habt Ihr einen Anspruch auf einen Behindertenausweis - und der Besitz dieses Ausweises hat sehr viele Vorteile.

Denn wenn man schon in der Scheiße (Sucht) sitzt, sollte man das Beste aus dem Leben, was einem noch bleibt, machen.

Arne Heidemann

Das Chefkochrezept

Kurzgebratenes vom Schwein:

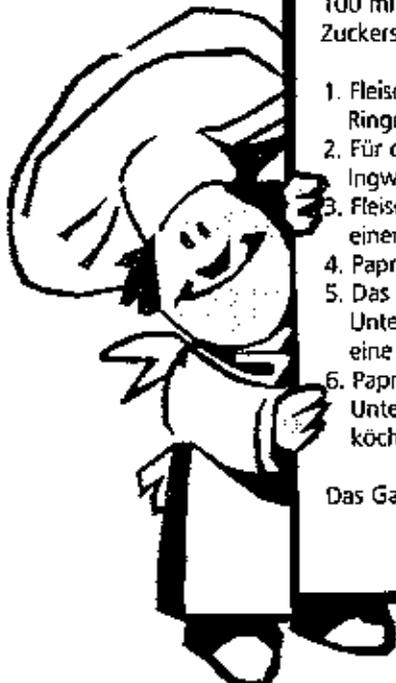
Für 4 Personen:

500 g Schweinelende oder Filet, 4 Frühlingszwiebeln, 1 Knoblauchzehe, ca. 2 cm Ingwerwurzel, 100 ml Sojasauce, 100 ml trockener Sherry, 2 Teelöffel Zucker, 2 rote Paprikaschoten, 100 g Zuckerschoten, 1 Glas Maiskölbchen

1. Fleisch in kleine Würfel schneiden. Frühlingszwiebeln putzen, waschen, und in ganz feine Ringe schneiden. Knoblauchzehe und Ingwerwurzel schälen und fein würfeln.
2. Für die Marinade in einer Glasschüssel Sojasauce, Sherry, Frühlingszwiebeln, Knoblauch, Ingwer und Zucker mischen. 2 Eßlöffel Marinade beiseite stellen.
3. Fleischwürfel in die restliche Marinade legen. Mehrmals darin wenden. Die Schüssel mit einem Deckel oder Klarsichtfolie abdecken. 15 Min. Kalt stellen.
4. Paprika putzen und würfeln. Zuckerschoten in Streifen schneiden.
5. Das Fleisch mit der Marinade in eine große Pfanne oder einen Wok geben und erhitzen. Unter Rühren bei starker Hitze etwa 7 Min. Braten, bis das Fleisch nicht mehr rosa ist. Auf eine Platte geben, beiseite stellen.
6. Paprika und Mais mit der zurückgehaltenen Marinade in die Pfanne oder den Wok geben. Unter Rühren bei schwacher Hitze 3 Min. köcheln lassen. Zuckerschoten hinzu fügen, 1 Min. köcheln lassen. Das Fleisch zum Gemüse geben und erhitzen.

Das Ganze serviert man am Besten mit Reis.

Dax



TILL & TEUFEL:
DU BIST, WAS DU TRINKST



BY NILS 17



Hempel's kleinKunst

Der Tag ist 24 Stunden ~~lang~~ ; aber :
unterschiedlich



Zivilisierte Menschen,

Ihr habt noch eine Chance, die Schätze des Ostens wie des Westens vor den

Barbaren

zu retten:

Der **INTER** NATIONALE
BUCHSHOP

hat noch eine Galgenfrist bekommen.

Angesichts der schlichten Unmöglichkeit, das Ladenlokal zu einem angemessenen Preis zu vermieten, hat sich der Vermieter einstweilen mit einem weit niedrigeren Mietzins zufriedengegeben. Wer also belletristische und/oder wissenschaftliche Literatur zu einem erschwinglichen Preis erwerben möchte, sollte da mal reingucken.

Jägersberg 3

24103 Kiel

Telefon 0431-556572

Fax: 0431-556471

Öffnungszeiten: Mo-Fr 13⁰⁰-20⁰⁰, Sa 10⁰⁰-16⁰⁰

Kulturseiten



Arbeitsloseninitiative Kiel e.V.
Ittisstraße 34, 24143 Kiel, Telefon: 0431/ 7 51 41

Der Arbeitskreis zum Thema "Existenzgeld und bedarfsorientierte Grundsicherung" trifft sich wieder am Mittwoch, dem 12.11. um 17.00 Uhr im Arbeitslosenzentrum in der Ittisstraße. Auch Neu-Interessierte können sich dann über dieses Thema informieren.

Es liegen inzwischen konkrete Entwürfe inclusive der Möglichkeiten einer Finanzierung vor - ein Existenzgeld für alle in Höhe von 1.500,- ist machbar. Darin enthalten seien 200,- für die gesetzliche Krankenkasse, hierzu komme eine ange-

messene Miete. Diese Entwürfe bilden die Grundlage eines Papiers der Sozialhilfeinitiativen auf Bundesebene.

Vom 31.10. - 02.11.97 findet in Kiel eine Fachtagung der BAG-SHI (Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfeinitiativen) statt, auf der unter anderem auch das Existenzgeld-Papier diskutiert und eventuell beschlossen werden soll. Zu erarbeiten sind dann ergänzende Diskussions-Hilfen.
Weitere Termine nach Absprache.

Info: Tel. 73 26 35, Wolfram

Kostenloses Seminar: Einführung ins BSHG (Bundessozialhilfegesetz) mit Beratungspraxis. Teil 1: Freitag, 21.11. von 15 - 18.30 Uhr, Teil 2: Samstag, 22.11. von 10-15 Uhr, Anmeldung unter Telefon 732635

Weitere Termine:

- Mittwoch, 05.11., 19.00 Uhr: Vernissage
Bernd Swolana: "Zwischen Himmel und Hölle". Die Ausstellung läuft bis zum 2.12.97
- Dienstag, 04.11., 19.00 Uhr: Der Videoabend im Arbeitslosenzentrum
- Dienstag, 11.11., 19.00 Uhr: Lyrik und Prosa - wir lesen Kuddl Schnöf.
- Dienstag, 18.11., 19.00 Uhr: Die beliebte MukkerInnen-Session

Veranstaltungen im Kulturladen Leuchtturm An der Schanze 44, Friedrichsort, Tel. 396861



Jeden Samstag werden Ihre Kinder im KuLa von 11.00 - 14.00 Uhr von Pädagogen und Künstlern kreativ betreut. Parkgebühr: 2,-.
Am Samstag, dem 8.11. "Kinder parken" mit "Natur auf der Spur"

- Sonntag, 02.11., 11.00 Uhr: **Ausstellungseröffnung:** Aquarelle von Renate und Tanja Reischert
- Sonntag, 02.11., 15.30 Uhr: **Kinder-Theater** - Burghard Wegener, Grünschnabel "Papperlapapp" und mehr.
Ein Mitmachkonzert für Kinder, Musik mit Kochlöffel und Kokosnuß. Ab 4 Jahre. Eintritt: Erwachsene 7,-/ Kinder 5,-
- Dienstag 04.11., 16.00 Uhr: **Kindertheater-Projekt**
Es entsteht eine Weihnachtsgeschichte von und mit den Theater-Kindern (bis 17.30)
- Mittwoch, 05.11., 19.30 Uhr: **Sitzung des Ortsbeirates**
- Mittwoch, 05.11., 15.00 Uhr: **Stickstammtisch** - Dänische- und Hardanger-Stickereien (bis 17.30)
- Montag, 10.11., 19.30 Uhr: **Car-Sharing** - bald auch in Pries-Friedrichsort?
In einem Vortrag von Wolfgang Götte, StattAuto Kiel, wird ausführlich über Car-Sharing informiert und Möglichkeiten für Pries-Friedrichsort diskutiert
- Mittwoch, 12.11., 15.00 Uhr: **Stickstammtisch, Dänische und Hardangerstickereien (bis 17.30)**
- Samstag, 15.11., 11.00 Uhr: **Neuer Kurs - "Thai Chi"**. Anmeldung unter 39 68 61
- Dienstag, 18.11., 16.00 Uhr: **Kindertheater-Projekt**
- Mittwoch, 19.11., 15.00 Uhr: **Stickstammtisch, Dänische und Hardangerstickereien (bis 17.30)**
- Samstag, 29.11. und Sonntag, 30.11., jeweils 10-17 Uhr: Der beliebte "Hobby-Markt" im Kulturladen mit vielen Ausstellern





- Montag, 03.11., 20.00 Uhr: **Wissen macht Mut!** - Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen
Referentin: Ursula Scheele, Präventionsbüro PETZE. Veranstaltet vom Amt für soziale Dienste.
- Montag, 17.11., 9.30 Uhr: **Fachtagung "Moderne Verwaltung - Frauenfreundliche Verwaltung?"** bis 17.00 Uhr
VeranstalterInnen: **Landesarbeitsgemeinschaft der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten und Landeszentrale für Politische Bildung Schleswig-Holstein.** Anmeldung: Tel. 3 07 74, bis 3.11.
- Freitag, 21.11., 14.00 Uhr **Kongreß - Frauen und Existenzgründung** (bis 22.00 Uhr und sa, 22.11., 9.00 - 18.00 Uhr)
VeranstalterInnen/ Info: **Frauennetzwerk Kiel e.V., Tel. 67 88 30 / Fax 66 52 06** oder Referat für Frauen der Landeshauptstadt Kiel, Tel. 901-20 58 / Fax 901 - 20 59



Veranstaltungen im Kommunikationszentrum Pumpe Haßstraße 22, Telefon 9 61 61

- Samstag, 01.11., 17.00 Uhr: **Erste Kieler 24-Stunden-Lesung** (bis Sonntag, 17.00 Uhr)
- Dienstag, 04.11., 19.30 Uhr: **Vortrag: Tropische Riffe im hohen Norden - auf der Insel Gotland**
20.00 Uhr: **Perikles Monoidis "EIS"**
- Samstag, 08.11., 19.00 Uhr: **Ausstellungseröffnung - Koala**
- Sonntag, 09.11., 11.00 Uhr: **Spieletag**
- Mittwoch, 12.11., 19.30 Uhr: **Vortrag - Fend Shui**
- Mittwoch, 19.11., 20.00 Uhr: **Diskussion: Trinken verboten**
Die Straßen sollen von Alkoholikern und Obdachlosen gesäubert werden. Mit diesem Ziel der Verdrängung ist 1994 eine Sondernutzungsverordnung der Stadt erlassen worden, die das Trinken von Alkohol auf der Straße verbietet und unter Strafe stellt. Verdrängung durch eine solche Verordnung ist keine Lösung! Mit je einem Vertreter von der Polizei, der Politik, dem Einzelhandel, der Sozialarbeit und den Betroffenen von der Straße soll im Rahmen einer Podiumsveranstaltung die Problematik diskutiert und nach anderen Lösungen geforscht werden
- Donnerstag, 20.11., 19.30 Uhr: **Vortrag - Tropische Riffe auf den Alpengipfeln**
- Freitag, 28.11., 10.00 Uhr: **Eröffnung Weihnachtsmarkt**
- Samstag, 29.11., 10.00 Uhr: **Weihnachtsmarkt** (bis 18.00 Uhr)
- Sonntag, 30.11., 10.00 Uhr: **Weihnachtsmarkt** (bis 18.00 Uhr)



Ausstellung: Frauen und Sucht

Der Verein **donna klara e.V.** - Verein für feministisch-psychoziale Arbeit und Selbsthilfe - feiert sein 10-jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlaß zeigt die Frauensuchtberatungsstelle des Vereins **donna Klara** im Kieler Rathaus die Ausstellung

"Frauen und Sucht - Weiblichkeit ist eine ominöse Sache"

Die Ausstellung wird am **3. November** um 17.00 Uhr durch Stadtpräsidentin **Silke Reyer** und mit Grußworten des Sozialministeriums und des Referats für Frauen eröffnet.

Die Ausstellung dauert bis zum **14. November** und kann während der Öffnungszeiten

des Rathauses besucht werden. Täglich von 10.30 bis 17.00 Uhr sind Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle anwesend und beantworten gerne Fragen.

Die Ausstellung besteht aus Bild- und Texttafeln, Demonstrationsobjekten sowie Ton- und Videobeiträgen.

Sie zeigt die Hintergründe süchtigen Verhaltens und das tägliche Leben von Frauen in Abhängigkeit von Essen, Alkohol und / oder Medikamenten.

Zur Eröffnung und zum Besuch der Ausstellung sind alle interessierten Frauen und Männer, Schulklassen und andere Gruppen, herzlich eingeladen.



Was noch:

Rathausanschlag geplant!

Am Samstag, dem 1. November anno 1997, dem zweiten Tag der Bundesfachtagung der Sozialhilfeinitiativen, werden an die Tür des Rathauses zu Kiel um 13.45 Uhr 95 sozial-relevante Thesen angeschlagen und vor Ort durch die Versammlung verkündet.

Historischer Anlaß ist der Jahrestag des Anschlages der Thesen zu Wittenberg durch Luther. Nicht, daß nun Sozialhilfeinitiativen ihre kirchliche Ader entdeckt hätten, doch eine gewisse politische Relevanz der Thesen sei nicht zu leugnen. Und auch die politische Situation zu Zeiten Luthers läßt sich durchaus auf die heutige übertragen:

Die Kirche (= Bundesregierung) unterstelle den Untertanen schwerste Sünden (= Arbeitslosigkeit), die jedoch durch Kauf eines Ablasses (= Akzeptanz des Sozialabbaus) erlassen wer-

den, wodurch das Himmelreich (= Vollbeschäftigung) zu erlangen sei.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfeinitiativen BAG-SHI veranstaltet vom 31.10.-02.11. in der Jugendherberge Kiel ihr halbjähriges Bundestreffen, dieses Mal in Form einer Bundesfachtagung. Erwartet werden 80 -100 Initiative-VertreterInnen.

Themenschwerpunkt der Arbeitskreise sind "Kommerzialisierung und Deregulierung von Sozialhilfeleistungen führt zur Aushöhlung der Regelsätze und einmaligen Beihilfen" sowie "Kombieinkommen - ein Vorschlag der Arbeitgeber zur Subventionierung von Hungerlöhnen und das Modell Existenzgeld als eine Möglichkeit der Existenzsicherung auch von NiedriglöhnerInnen".

Für diese Aktion am Samstag steht ab 10 Uhr ein Infostand der Arbeitsloseninitiative Kiel in der Holstenstraße, um 13.30 kommen die VertreterInnen der Bundes-Inis dazu zum Marsch bzw. Spaziergang aufs Rathaus.

Am 28.11.97 findet um 20.00 Uhr im Gemeindehaus St. Nikolaus, Rathausstr. 5, 24103 Kiel eine Versteigerung von Kunstwerken zugunsten des Müttergenesungswerkes statt. Prof. Schwichtenberg wird die Auktion leiten. Bekannte und unbekanntere KünstlerInnen wie zB. Maria Reese, Jan Koblasa, Heidrun Borgwardt und Christiane Regensburger haben Kunstwerke für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Mit dem Erlös der Aktion sollen Kuren für Mütter finanziert werden.

Knastgeflüster

Im Rahmen eines Literaturwettbewerbes sind alle Inhaftierten in Schleswig-Holstein aufgefordert, sich mit Selbstaussagen, sei es in Form von Gedichten, Kurzgeschichten o.ä. zum Thema "Knastgeflüster" (oder: Gedanken und Gefühle, die keiner laut aussprechen mag...) zu beteiligen. Bei einem Kulturabend der "hilfe für gefährdete e.V." und des Bildungswerks "anderes lernen e.V., Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein", Kiel, sollen diese Texte dann öffentlich vorgetragen und von einer Jury, der u.a. Pastor Martin Hagenmeier vom Ev.-Luth. Pfarramt an der JVA Kiel, Esther Kaempfe aus Flensburg sowie Klaus Lennuweit vom Ersten Hamburger Obdachlosen-theater "Obdach-Fertig-Los" angehören, besprochen werden.

Mitwirkende sind: Barney B.Hallmann, Literaturinterpret aus Kiel (Moderation); Bernd Schwarz, spielt Lieder, die sein Leben widerspiegeln; Martin Zuffke, Schüler und Hobby-Musiker und die Peacerode Pickers, Irish Folk & More, Lübeck.

21. November, 20.00 Uhr, Pumpe



Info: -hfg, Tel. 9 70 92 03 (Uwe Quedens)
-anderes lernen, Fleethörn 23, 24103 Kiel (Dieter Boßmann)



Fernehtip:

Donnerstag, 06.11., 18.30-19.30 Uhr, Offener Kanal (Kabel: Kanal 9)

Gegenwind - TV zum Thema "Saubere Innenstadt" und Vertreibung in Kiel.

Live aus dem Studio des OK Kiel, Hamburger Chaussee 36 (Studiopublikum willkommen)



Arbeitslose

- Arbeitslosenbüro Ostufer, Stoschstr. 56, Tel. 74071, Mo - Fr 9 - 12 h und nach Vereinbarung
- Arbeitsloseninitiative, Itisstraße 34, Mo 10-13 h, Di 10 - 13 h + 15 - 18 h, Mi 9.30 - 12.30 h, Do 15 - 18 h, Fr 9-12 h, Tel. 73 26 35
- HansasträÙe 48, Tel. 56 37 17, Di - Do 10-13 h, Fr 9 - 12 h
- Jugendinformation Kurbel (*Beratung und Hilfe für Arbeitslose*), Tel. 67 30 10, Mo, Di, Do 9 - 17 h, Fr 9-15 h
- Kiba (*Arbeit / Qualifizierung statt Sozialhilfe, Info, Beratung und Vermittlung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern*), Tel. 5 79 83-28
- Beschäftigungsinitiative KERN (BIK) (*für von Arbeitslosigkeit bedrohte und betroffene Menschen*), Legienstr. 22 / Hof, Tel. 5 19 50 52, Mo, Do, Fr 10 - 12 h, Di 13.30 - 15.30 h, Gruppentreffen Di 9 - 12 h
- Arbeit für Alle e.V., (*Beratung für arbeitslose Frauen*), Lerchenstraße 19a (Hofgebäude), Tel. 56 46 30, Di 15-17 und Do 10-12 h (ab 9.9.)

Mädchen und Frauen

- Autonomes Mädchenhaus (*Treff, Beratung, Zuflucht, ab 14 Jahren*), Kaiserstr. 58, Tel. 73 37 75, Mo 12-14 h, Di 14 - 16 h, Do 10-12 h
- Frauenberatungsstelle (*Beratung und Tagestreff für wohnungslose und von der Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen*), Harnstr. 71, Tel. 67 33 63, Mo, Di, Do, Fr von 8.30-13 h
- Frauennotruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen, Knooper Weg 32, Tel. 9 11 44, Mo, Di, Do, Fr 10-13 h, Mi 14-17 h
- Mädchennotruf, Tel. 73 11 00
- Notruf für Frauen / Frauenhaus, Tel. 68 18 25 oder 67 54 78
- Mädchentreff, Rendsburger Landstr. 29, Tel. 68 6870, Mo - Fr 9.00 - 16.30 h
- Frauentreff (*Treffpunkt, Beratung und Information für Frauen*), Kurt-Schumacher-Platz 5, Tel. 52 42 41
- Eß-o-Eß (*Beratung für Mädchen und Frauen mit Eßstörungen*), Kurt-Schumacher-Platz 5, Telefon 52 42 41
- Sozialdienst kath. Frauen e.V. (*Beratung und Begleitung für schwangere Frauen und Familien in Not- und Konfliktsituationen*), Muhliusstraße 67, Tel. 55 47 66 oder 55 17 25, Mo, Di, Do, Fr 8 - 13 h, Di, Do 16-19 h

Essensausgabestellen

- Heißarmee, Schauenburger Str. 30, Essensausgabe Di, Fr, Sa 18.00 h
- St. Heinrich - Gemeinde, Feldstr. 172, Tel. 3 42 40, Mittagstisch ab 12.30 h
- St. Markus - Gemeinde, Oldenburger Str. 19 - 25, Tel. 73 11 37, Essensausgabe Mo-Fr 12 bis 13 h
- St. Birgitta-Thomas-Gemeinde, Skandina viendamm 246 (*Lebensmittel zum Mitnehmen*), Ausgabe Montags ab 11.00 h
- St. Johannes - Gemeinde, Schulstraße 30, (*Lebensmittel zum Mitnehmen*), Ausgabe Donnerstags ab 11.00 h

- Kontaktladen, Hopfenstr. 3, Frühstück Mo - Fr von 9 - 11h, Essensausgabe von 12 - 13.30 Uhr

Bei einigen Angeboten wird ein geringer Preis für das Essen erhoben.

Suchthilfe

- Blaues Kreuz (*in allen Stadtteilen. Selbsthilfegruppen für Alkoholiker, Spieler und Angehörige*), Fleethörn 61/Hinterhaus, Infos von 9 - 12 h unter 9 31 33
- Claro (*Treffpunkt für Drogenabhängige*), Boninstr. 47/Hinterhof, Tel. 137 92, Mo/Fr 11-17h, Mi 14-20 h, Do 13 - 18 h
- Drogenhilfe Kiel, Sophienblatt 73 a, Tel. 6 10 48
- Drogenambulanz, Dampferhofstr. 12, Tel. 9 68 27, Mo 9 - 11 und 14 - 16 h (nur für Berufstätige), Di 9 - 11 und 14-15.30 h, Mi 9 - 11 und 14-16 h, 16 - 17.30 (nur für Berufst.)
- Hilfe für Gefährdete e.V. (*Suchtberatung der JVA Kiel außerhalb der JVA, Straffälligen- und Sucht krankenhilfe, Betreutes Wohnen für Haftentlassene*), Holtener Str. 243, Tel. 33 87 26
- Beratungsstelle am ZOB (*Hilfe für Alkohol- und Medikamentenabhängige sowie Angehörige*), Auguste-Viktoria-Str. 13, Tel. 67 21 48, Mo-Fr 8 - 12.30h, Mo, Di, Do 15 - 18.00 h

Senioren

- Altenhilfe zu Hause e.V. (*Information, Beratung, häusliche Krankenpflege, Hauspflege*), Stephan-Heinzel-Str. 5, Tel. 9 11 11
- JUH Ambulante Soziale Dienste (*Beratung zu Fragen im Alter und pflegender Angehöriger, Vermittlung von sozialen Diensten*), Waitzstr. 44a, Telefon 579 -2455, Mo-Fr 8-11 h
- Heimwerkerdienst für die ältere Generation, BT Räumerei, Tel. 7 75 70-25/59, Mi 9 - 12 h
- Psychologische Beratung für Ältere, Ev. Beratungszentrum des Kirchenkreises, Jägersberg 20, Telefon 5 14 64, mo-Fr 8-12 h
- AWO - Pflegedienste (*Beratung über Haus- und Familienpflege, Alten- und Krankenpflege, Menüservice, Beratungsstelle für pflegende Angehörige, Betreutes Wohnen, Tagespflege*), Telefon 7 75 70-0

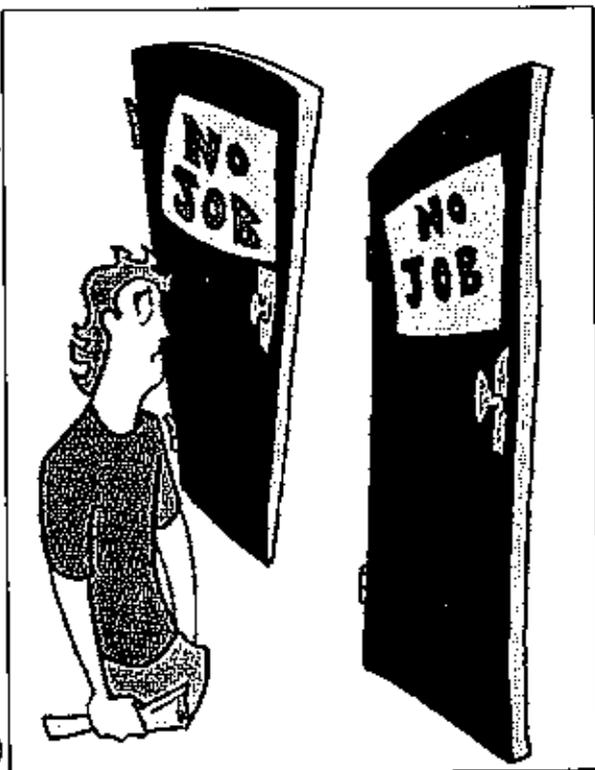
Armut und Unterversorgung

- Tageswohnung, Hamburger Chaussee 44, Tel. 6 44 39, Di- Fr 13 - 19 h, Sa 13 - 19.30h, So 10 - 17 h, dienstags 10.30 - 12.30 h ärztliche Grundversorgung
- Zentrale Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose; Fleethörn 61, Tel. 9 45 45, Mo/Do 8.30-14 h, Di/Fr 8.30-13 h, Mi geschlossen
- Bodelschwigh - Haus, Johann - Meyer - Str. 13, Tel. 68 47 65 / 68 / Teestube Mi/Fr, Sa 16-20 h
- Kontaktladen der Ev. Stadtmission Kiel, Hopfenstr. 3, Tel. 67 42 58, Mo-Fr 9-11 Uhr
- Kleiderkammer des DRK, Blacksberg 23, Telefon 5 90 08-0

- Kieler Tafel, Tel. 77088
- St. Heinrich-Gemeinde (für Übernachtungsplätze), Feldstr. 172, Tel. 3 4240, bis 18.00 da sein

Psyche

- Starthilfe (Arbeit und berufliche Rehabilitation für psychisch beeinträchtigte Menschen), Beratung mit Voranmeldung Tel. 9 82 06-0
- Kieler Fenster (für Menschen mit psychischen Schwierigkeiten), Alte Lübecker Chaussee 1, Tel. 6 49 80-31, Mo, Mi, Do 12-15 h, Di 10-13 und 18-21 h, Fr 12-14 h. Büro, Beratung, offener Betrieb, Café (ohne Beratung) Mo, Mi, Do 12-16 h, Di 13-18 h, Fr bis 19 h, Sa / So 15-18 h, Tel. 8 49 80-31
- Hilfe und Selbsthilfe e.V. (Hilfe und Beratung zur Selbsthilfe bei allgemeinen Lebensproblemen, Behinderungen und chronischen Erkrankungen), Esmarchstr. 62, Tel. 8 33 53



Schuldnerberatung

- Schuldnerberatung Lichtblick e.V. (Beratung und Hilfestellung für überschuldete Mitbürger), Rathausstr. 6, Tel. 9 20 72
- Schuldnerberatung, Amt für Soziale Dienste der Stadt Kiel, Wilhelmsplatz 12, tel. Anmeldung unter 901-3615-16
- Schuldnerberatung des DRK, Blocksberg 23, Tel. 5 90 08 0
- Sozialberatung für Schuldnerinnen und Schuldner, Sozialdienst katholischer Frauen, Muhliusstr. 67, Tel. 55 79 130

Straffälligenhilfe

- Ev. Stadtmission e.V. (Gemeinnützige Arbeit statt Strafe, Hafturlaubszimmer, Beratung und Beglei-

tung nach der Haft, Betreutes Wohnen), Rathausstr. 6, Tel. 9 11 73

- Ev. Stadtmission e.V. (Vermittlung von freiwilligen HelferInnen, Einzelbetreuungen und Gesprächskreise), Fleethörn 61, Tel. 9 45 45
- hfg - Hilfe für Gefährdete e.V. (Straffälligen- und Suchtkrankenhilfe, Information und Beratung während und nach der Haft, Vermittlung von Therapien, Gruppe für Angehörige von Straffälligen, Hilfe bei Ämtern und Behörden), Jungfernstieg 15, Tel. 97 09-203/204
- B O N, Berufliche Orientierung Neumünster (Begleitung und Unterstützung während der Ausbildung und nach der Haft), Tel. 9 22 70

Verschiedenes

- Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle, Knooper Weg 45 - 47, Tel. 598 - 3472, 8-10 h und nach Vereinbarung
- Beratung und Begleitung für Menschen in Verlust- und Krisensituationen; Trauerbegleitung, Tel. 39 22 98, Mi 18 - 20 h, Do 9 - 11 h
- Kieler Mieterverein, Eggerstedtstraße 1, Telefon 97 91 90, Mo-Fr 9-13 h, Di und Do 15-18 h
- Öffentliche Rechtsberatung, Rathaus, Zimmer 245, Tel. 901 - 2929, Mo, Do, Fr 9-11 h, Di 14-16 h
- Sozial-Hilfswerk Kiel e.V. (Hilfe und Beratung in allen Notlagen), tägl. 15-22 h, Tel. 52 82 54
- KIBIS (Kontakte, Informationen und Beratung im Selbsthilfe-Bereich), Königsweg 9, Tel. 67 27 27, Di 10-13 h und 17-19 h, Do 10-13 h
- Bahnhofsmision im Hauptbahnhof, Telefon 67 51 41
- Sozial- und Diakoniestation (häusliche Krankenpflege, Behandlungspflege und Vermittlung) Telefon 68 50 55
- Telefonseelsorge Tel. 0800 - 1110111 (kostenlos)
- Fahrradselbsthilfe, Hansastr. 48, Mo 13 - 18 h, Di - Fr 11- 16 h, Kostenbeitrag: 5.-. Dienstag ist Frauentag!
- Diakonisches Werk (offene Sozialarbeit, Beratung), Eggerstedtstraße 11a, Tel. 9 74 24 - 12 (Herr Zoch), Di - Fr 9 - 12 h
- Aids - Hilfe Kiel, Knooper Weg 120, Telefon 56 90 85
- Patientenberatung der Kassenärztlichen Vereinigung (Unklarheiten bei Arztrechnungen), Tel. 3 89 70
- Ortschaftsverband Kiel (Soziale Dienste, Vermittlung von Muttergenesungs-, Senioren- und Kinderkuren, Beratung für Aus- und Übersiedler), Muhliusstr. 67, Tel. 59 02 13/14
- Kinderschutz-Zentrum Kiel (Hilfe für Kinder, Jugendliche, Eltern), Telefon 1 68 31
- Kinder- und Jugendtelefon, Mo - Fr 15 - 19 Uhr, Tel. 0800 - 1 11 03 33
- Jugendliche beraten Jugendliche, samstags 15-18 Uhr, Telefon 0800 - 1 11 03 33
- Verband alleinstehender Mütter und Väter (Unterstützung für Alleinerziehende, Gruppenangebote, Einzelberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung), Tel. 5 79 63 64, Mo, Mi, Do 9-12 h
- Kieler Tafel e.V., Di, Mi, Fr 8 - 12 h, Tel. 7 70 88
- Pro Familia e.V., Sprechzeiten Di, Do 8.30 - 10.30 h, Mo, Di, Mi, Do 17.00 bis 19.00 h, Tel. 8 62 30

Wichtige Anlaufstellen in Kiel

Hafenspitze

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben "Hempel's" wegen der Flensburg-Einlage "Hafenspitze" gekauft? Und schon drin geblättert?

Sie finden vier Seiten für die "Hafenspitze" ziemlich mickrig?

Die Inhalte haben Sie sich spannender vorgestellt?

Und einen Verkäufer haben Sie erst lange suchen müssen?

Die selbstgestellten Fragen sind auch so ziemlich die selbstgemachten Schwierigkeiten der "Hafenspitze"-MacherInnen - die wir aber lösen werden. Wie und wann, dazu weiter unten.

Zunächst: Wer wir sind.

Schon das ist gar nicht so einfach, zu beantworten. Wir müssen erst sagen, wer wir waren.

Also: Die Flensburger Arbeitslosen- und Armutsinitiative TUWAS e.V. macht am Mittwoch und Donnerstag "clock tein" (Gratisfrühstück bis 13 Uhr). Mitte des Jahres kam dort die Idee für ein Straßenmagazin a la "Hempel's" für Flensburg auf. An ein eigenständiges Blatt zu denken, war und ist nicht drin: allein der fehlenden Kohle wegen. Denn Geld ist null da. Genaugenommen: Nullkommanull.

Aber nicht nur Geldargumente waren entscheidend, mit Hempel's eine Kooperation anzustreben; Das Blatt ist gut; inhaltlich das, was wir auch in Flensburg wollen.

Ratz fatz wurde sich mit den KielerInnen zusammengesetzt und eine Kooperation vereinbart.

September und Oktober war Probelauf in Flensburg - aber zwei der Initiatoren weg: Der eine ging außer Landes, der

andere soll auf einer Reise anderer Art sein. Dafür kamen aber zum Beispiel Waltraud und Heike dazu.

Einige hundert Exemplare wurden im Innenstadtbereich verkauft; Resonanz: Durchweg gut bis besser.

Geliebt ist ein Häufchen von mal sechs, mal acht Leuten - alle mit 'nem Dach über'm Kopf, aber mit total unterschiedlichem Lebenshintergrund. Keiner hat bisher Zeitungs- oder -verkaufserfahrungen, alle aber haben power.

Eigentlich ist es albern, aufzuzählen, was uns fehlt und woran es mangelt - real nämlich an allem, vor allem jedoch an

- interessierten VerkäuferInnen...

- interessanten Texten...

Wir hoffen sehr, am 4. November 1997 in der Veranstaltung im Volksbad viele Menschen zum (unterschiedlichen) Mitmachen zu erreichen.

(Daß wir jetzt diese Veranstaltung im Volksbad machen, hat übrigens einen

Grund:

Anfang 1997 kam es dort zum ersten Treffen von Verkäufern aller schleswig-holsteinischen Straßenmagazine; siehe auch Foto).

Regelmäßig zu erreichen ist die "Hafenspitze"-Crew über TUWAS: jeden Mittwoch und Donnerstag "clock tein" bis 13 Uhr und Mittwoch ab 19 Uhr (Eingang Nordtor).

Für die Dezember-Ausgabe liegt bisher ein Beitrag über "clock tein" und das Frauenhaus vor; Antje hat einen neuen Comix zugesagt; Veranstaltungshinweise wird es geben - außerdem unser ständiges Bemühen, von Ausgabe zu Ausgabe interessanter zu werden.

Mehr können wir nicht versprechen - und wollen es auch nicht.

Ihre Hafenspitze - Crew



Leserbriefe Leserbriefes Leserbriefes Leserbriefes Leserbriefes Leserbriefes Leserbriefes

An den Selbsthilfeverein Hempel's!

Vor Jahren habe ich in Hamburg "Hinz und Kunzt" kennengelernt. Gut! Ich freue mich, daß es jetzt in Flensburg, verbunden mit Kiel, die Ausgabe einer ähnlichen Zeitung geben soll. "Hempel's" finde ich gut. Inhaltlich. Layout - naja. Ist aber nicht so wichtig. Nur der Titel "Hafenspitze" gefällt mir überhaupt nicht! Warum nicht gleich "Südermarkt" oder "Nordtor" - genauso beliebig! (Wer weiß, was in zwei

Jahren an der Hafenspitze gebaut oder sonstwas wird?) Kleiner Vorschlag - ganz kurz: "Kippe". Den Assoziationen sind keine Grenzen gesetzt.

Ob so oder so, ich freue mich über Eure Arbeit, werde das Blatt weiterbeziehen und verbreiten an Freunde und Bekannte.

Gruß, Uwe Thomas Guschl, Flensburg

Kippe

Mitgliederversammlung von TUWAS e.V.

Falls es sich noch immer nicht bei allen herumgesprochen haben sollte: TUWAS e.V. ist die einzige, übriggebliebene offene Anlaufstelle in Flensburg für Ratsuchende in BSHG- und Afg-Fragen.

Jeden Mittwoch ab 19 Uhr tagt der Verein, der im Volksbad inzwischen ein eigenes Büro einrichten konnte, im Volksbad (Eingang Nordertor, 1 Treppe). Seit geraumer Zeit gibt es ein weiteres TUWAS-Angebot:

Jeden Mittwoch und Donnerstag: "clock tein" bis 13 Uhr, ebenfalls im Volksbad, gibt es ein Gratis-Frühstück, das zusam-

men mit dem Volksbad und der "Flensburg-Harrisleer Götterspeise", angeboten wird.

Da Mitgliederversammlungen von Zeit zu Zeit nicht nur nach dem Vereinsrecht erforderlich sind, sondern auch aus anderen Gründen durchgeführt werden müssen (z.B. wird eine Vorstandsnachwahl stattfinden), soll bei dieser Gelegenheit

auch InteressentInnen die Möglichkeit geboten werden, TUWAS e.V. einmal kennenzulernen.

Das TUWAS-Projekt "Hafenspitze" (Straßenmagazin "Hempel's" aus Kiel mit dem Flensburger Regionarteil "Hafenspitze") wird ebenfalls diskutiert werden.

Ort:
Volksbad Flensburg, Schiffbrücke 67,
Raum IV, (Eingang Nordertor, 1 Treppe)

Zeit:
26. November 1997, 19 Uhr

Der einsame Tod eines Flensburger Berbers

Peter Nissen starb, wie er die letzten Jahre gelebt hatte. Im Rausch. "Ein Boonekamp und ein Elephant-Bier noch, dann geh' ich ins Krankenhaus" hatte er Ralf erzählt. Es blieb beim Schnaps. Das Starkbier schaffte er nicht mehr vor dem Notarzt. Peter Nissen, Flensburgs prominentester "Berber", starb am Montag auf der Intensivstation der Diakonissenanstalt.

Todesursache soll Blutvergiftung gewesen sein. Doch das schwarz-rote Ding, das an der rechten Hand bis zur Größe eines Tennisballs herangeschwollen war, dürfte nicht der einzige Todesgrund sein. Alkoholismus, Raubbau am Körper, Auszehrung. Die obdachlosen Gäste der Tageswohnung im Johanniskirchhof gehen wohl ausnahmslos ein hohes Gesundheitsrisiko ein. Aber so rücksichtslos wie Peter lebte keiner.

Das lag auch an "Mr. Whiteman", dem Schäferhund-Husky-Mischling. "Peter ging nirgendwohin, wo sein Hund nicht sein durfte", sagt Ralf. Also: keine Krankenhäuser, keine Ärzte, keine Wohnheime. "Mit 'Whitey' teilte er den letzten Bissen, sie benutzten sogar denselben Teller." Auf "Whitey" paßt Ralf jetzt auf. "Das habe ich Peter versprechen müssen, ehe er ins Krankenhaus kam." "Whiteys" Chancen stehen schlecht. So wie Nissen nicht ohne seinen Hund gehen konnte, kann "Whitey" nicht ohne Peter sein. Ralf: "Er sucht ihn jetzt überall."

Unter Berbern genoß Nissen wegen sei-

ner Friedfertigkeit Ansehen. "Er hat nie geklagt, aber er hat immer geteilt", sagt Folke. "Er war immer da für einen. Er war echt Mensch." Ralf, der Peter die letzten Tage in seinem Wohnmobil Obdach gewährt hatte, war einer der letzten, die ihn lebend sahen. "Er war ständig am Frieren. In der letzten Nacht hatte er vor Zittern nicht geschlafen", sagt er.



"Der hatte so einen Tatterich, der konnte nicht mal mehr seinen Hosenstall aufmachen. Ich will nur noch sterben", sagte er, dann schoben sie ihn in den Krankenwagen."

Vor etwa zehn Jahren, sagt Weggefährte

"Hasi", fing es an. Bis dahin führte Nissen eine halbwegs bürgerliche Existenz im Junkerhohlweg. Wohnung, Freundin, Einkommen. Dann trennten sich die Wege. "Er trank, und sie hat das Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende vorgezogen." Auf dem Höhepunkt seiner Alkoholiker-Karriere brachte Peter es auf 20 Flachmänner und zehn Dosen Starkbier täglich. "Ich hab's ihm zigmal gesagt", meint "Hasi". "Peter, geh'nach Schleswig ins Trockendock und laß'dich entgiften. Aber er hat es nicht gekonnt ohne 'Whitey'." Nissen träumte von Asien, da wollte er gerne mal hin. Er träumte auch von Spinat und Spiegelei. Denn essen konnte er schon lange nicht mehr. "Alles, was er brauchte, waren Elephant-Bier, Boonekamp, Zigaretten und sein Hund" sagt Freund "Hasi". "Zuwenig zum Überleben."

Ilse Oldenburg, die Leiterin der Tageswohnung, kennt Nissen seit Jahren. "Eigentlich wollt er ein geregeltes Leben und ein nettes Mädels. Vor drei Jahren war er fast soweit, da wollt er sich eine Wohnung nehmen. Aber er war wohl schon über den Punkt hinaus." Freund "Hasi" meint: "In einer Wohnung wäre er eingegangen. Er wollte nicht an die Leine. Er brauchte seine Freiheit."

Peter Nissen hatte die Freiheit, auf der Straße zu sterben. Er wurde 42 Jahre alt.

Mit freundlicher Genehmigung des
Flensburger Tageblattes

Tafel-Treffen in Flensburg

Neun Tafeln gibt es derzeit in Schleswig-Holstein, die alle die gleiche Zielsetzung verfolgen:

Lebensmittel, die von Supermärkten, Bäckereien, Fruchthöfen etc. als unverkaufbar gehalten werden, weil sie beschädigt sind, das Mindesthaltbarkeitsdatum bald erreicht ist o.ä., werden gesammelt und dann kostenlos an Bedürftige weitergegeben.

Bisher wurden solche vollwertigen Nahrungsmittel in den Müll gegeben oder an Schweine verfüttert.

Es gibt einerseits hohe Zustimmung in der Bevölkerung zu den bundesweit insgesamt 90 Tafeln, was aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß es Diskussionsbedarf zu einigen grundsätzlichen Fragen gibt: Wie steht es um vermeintlichen / tatsächlichen "Mißbrauch"; mindern Tafeln den Leidensdruck von Süchtigen usw. usf.

Diese und andere, eher tafelpraktische Fragen, sollen auf einer Zusammenkunft der schleswig-holsteinischen Einrichtungen sowie InteressentInnen von Neugründungen in einer tafelinternen Zusammenkunft besprochen werden. Anmeldung erforderlich.

Zeit: 15. November, 10 - 15 Uhr
 Ort: Volksbad Flensburg, Schiffbrücke 67, 24939 Flensburg
 Flensburg-Harrisleer Götterspeise e.V., Norderstraße 108 (Laden ohne Kasse)
 Tel.: 0461/18 17 34 - Fax: 0461/25 75 0 (Dieter B o ß m a n n)



Ein Bruchteil von 5 Tonnen Lachsklößchen für die Götterspeise!

Was ist eigentlich... der Octopus Garden?



Der Octopus Garden ist ein Projekt, das sich seit 11/2 Jahren auf dem Gelände der alten Gärtnerei entwickelt. Das Gelände umfaßt Wiesen, Schuppen, Gewächshäuser, ein Wohn- und Gemeinschaftshaus. Wir, die 15 BewohnerInnen, arbeiten zu verschiedenen Anteilen an diesem Wohn-, Kultur- und Arbeitsprojekt. Vier von uns leben im Haus, alle anderen jedoch in ausgebauten Bauwagen.

Das Leben auf dem Hof finanzieren wir durch gemeinsame Miet-, Bau- und Essenskasse, die von allen zu gleichen Teilen getragen wird. Durch dieses Finanzierungskonzept ist es uns möglich, die Gebäude instandzusetzen bzw. zu renovieren, alte Bausubstanz zu erhalten und das Gebäude wieder nutzbar zu machen.

Das Projekt beinhaltet außerdem Veranstaltung und Unterstützung von Kunst- und Kulturprojekten wie Theater oder Ausstellungen. Der von uns begonnene ökologische Gemüseanbau auf dem Feld im Gewächshaus befindet sich allerdings noch in der Anfangsphase.

Einmal wöchentlich wird ein Plenum abgehalten, d.h. wir kommen zusammen, beraten und beschließen. In allen alle betreffenden Angelegenheiten versuchen wir, zu einer Lösung zu kommen, mit der jede / jeder einverstanden ist. Wir setzen uns auseinander und wieder zusammen und basteln an Umgangsformen ohne Hierarchie und Machtmechanismen.

Für ein selbstbestimmtes, geiles Leben!

"Hafenspitze" - ein Flensburger Zeitungsprojekt stellt sich vor

In Deutschland gibt es ca. 35 Straßenmagazine. In Schleswig-Holstein: "Hempel's" in Kiel, in Neumünster "Jerusalämmer"; "Bessere Zeiten" in Lübeck.

"Hempel's" in Kiel ist mit monatlich über 10.000 verkauften Exemplaren das mit Abstand größte Straßenmagazin. Es versteht sich in erster Linie als aufklärungsorientierte Publikation. Genau dies war für die Flensburger Arbeitslosen- und Armutsinitiative TUWAS e.V. der Grund, zu den KielerInnen Kontakt zu suchen. Das Ergebnis: Seit September wird "Hempel's" aus Kiel auch in Flensburg an 13 Verkaufsplätzen im Innenstadtbereich von Betroffenen "im Handverkauf" angeboten.

Über das Projekt soll im Rahmen einer öffentlichen Informationsveranstaltung berichtet und erste Erfahrungen von VerkäuferInnen sollen ausgetauscht werden. Thomas Repp und Gerd Kröhan von "Hempel's" aus Kiel werden bei der Veranstaltung anwesend sein.

Außerdem wird eine filmische Reportage über das "Hempel's"-Projekt auf Großbildleinwand gezeigt (ca. 15 Min.).

Eine Kooperationsveranstaltung von TUWAS e.V., Flensburg, dem Offenen Kanal Flensburg, des Bildungswerks "anderes lernen e.V., Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein", Kiel und dem Straßenmagazin "Hempel's", Kiel.

Ort: Volksbad Flensburg, Schiffbrücke 67
 Zeit: 4.11., 19 Uhr
 Info: TUWAS e.V., Schiffbrücke 67, 24939 Flensburg
 (Michael G o o s), Fax: 0461/47 04 07



Basketball für die Götterspeise



Das Jugendaufbauwerk veranstaltet am Sonntag, dem 9. November in der Zeit von 12 - 17 Uhr in der Sporthalle des Fördergymnasiums (Elbestr. 10) ein Basketballturnier zugunsten der Flensburg-Harrisleer Götterspeise.

Folgende Mannschaften treten gegeneinander an:

Jugendhaus Exe, Jugendzentrum Fruerlund, Jugendzentrum Ramsharde, Jugendzentrum Engelsby, Betreutes Wohnen Hafendamm und JAW Apenrader Straße.

Kurt Juhl vom JAW Flensburg, der

zusammen mit den Jugendlichen seiner Einrichtung für die Durchführung der Veranstaltung verantwortlich zeichnet, meint in einer Pressemitteilung:

"Einerseits wollen wir durch dieses Turnier Jugendlichen aus Flensburg Gelegenheit geben, sich untereinander kennenzulernen und sich im sportlichen Wettstreit miteinander zu vergleichen, zum andern ist es uns auch wichtig, zu zeigen, daß junge Menschen nicht nur ich-bezogen durch ihren Alltag laufen, sondern sich sozial sensibel verhalten."

Ort: Sporthalle Fördergymnasium, Elbestr. 10, Flensburg-Mürwik
 Zeit: 9. November, 12 - 17 Uhr

Info: - Jugendaufbauwerk Flensburg, Apenrader Str. 111 Tel.: 0461/85 22 75 (Kurt Juhl)
 - Flensburg-Harrisleer Götterspeise e.V., "Laden ohne Kasse" Norderstraße 108, 24939 Flensburg (Dieter B o B m a n n)

kleinAnzeigen

Thomas sucht einen Nachmieter für eine 1-Zimmer-Wohnung (16 qm) mit zwei Gemeinschaftsduschen und 2 Gemeinschaftstoiletten.

355.- warm, incl. Nebenkosten

Bitte melden im Hempel's-Büro, Telefon 67 44 94

Hempel's - Verkäufer braucht unbedingt ein paar Kochtöpfe. Bitte melden im Hempel's-Büro, Telefon 67 44 94, Ralf

Das Hempel's-Büro braucht einen „neuen“ Computer (3/86 oder besser, wäre toll).

Und eigentlich brauchen wir noch einen funktionsfähigen Drucker.

Bitte melden im Hempel's - Büro, Telefon 67 44 94

Suche gut erhaltenen Koffer (gerne einfarbig - am liebsten schwarz)! Er sollte unbedingt rollbar (mit 2 oder 4 Rollen) sein.

Bitte melden im Hempel's-Büro, Chiffre: Martina

... Und hier könnte Ihre Anzeige stehen ...

Wir, die Frauenpension - eine Unterkunft für wohnungs- und obdachlose Frauen sowie für Frauen mit Kindern in Wohnungsnot - feiern

am 3.12.97 von 11.00 bis 15.00

unser 5-jähriges Bestehen.

Zu unserem Jubiläum laden wir alle Interessenten herzlich ein!

Um den wohnungslosen Menschen den Start in die eigene Wohnung zu erleichtern und zur Unterstützung der Vereinsarbeit, bitten wir um Spenden auf unser Konto Nr.: 213 209 bei der Evang.

Darlehns-genossenschaftsbank e.G., BLZ 210 602 37

Frauenpension, Speckenbeker Weg 53, 24113 Kiel, Tel. 650697, Fax 658548

Wer verschenkt **FLOHMARKTARTIKEL** ?

(Keine Kleidung, bitte.)

Auch ältere Legosteine günstig gesucht.

Tel.: 1 49 02 62

Kleinanzeigen in der Hempel's, in denen etwas verschenkt werden soll, sind kostenlos !!!



Spielhandel firmen Matschnsky

fr- B Verkauf
Sophienblatt 83
24114 Kiel

Öffnungszeiten:
Mo Ruhetag

Di - Fr 14:00 bis 19:00
Sa 11:00 bis 14:00

Tel / Fax : 04 31 / 63 69 8

- gebrauchte Spiele
zu günstigen Preisen

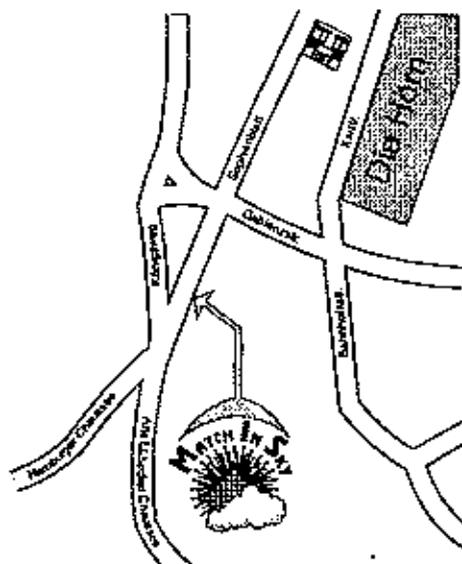
in Topqualität

- Ersatzteile

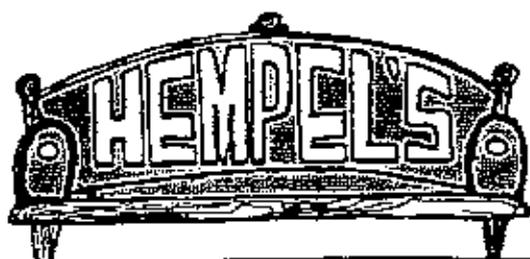
- Zinnfiguren

- Holzspiele

- und vieles mehr



Zwischen Bushalleesteden Hummelwiese und Rondeel



CRASHKURS OBDACHLOSIGKEIT

Was ist das?

Abenteuer, Freizeit oder Spaß.

Nein, keines von diesem, es handelt sich hier lediglich um eine Aktion, die von vielen als Abenteuer bzw. Freizeitaktion angesehen werden könnte.

Aber hier geht es um mehr!
Neugierig?

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen Tag Ihrer Wahl obdachlos zu sein.
Und wie soll er ablaufen, so ein Tag?

Morgens um 8.00 Uhr beginnt der Crashkurs in den Redaktionsräumen von Hempel's in der Hopfenstraße 3 und endet am nächsten Tag zur selben Zeit.

Sie werden von uns in einer Kleiderkammer entsprechend eingekleidet. Und damit es nicht zu einfach wird, darf außer dem Personalausweis und einem Schlafsack nichts behalten werden. Geld oder andere Wertsachen werden bei den Kleiderkammern sicher eingeschlossen und nach 24 Stunden wieder ausgehändigt.

Ihre Begleitung - je nach Wunsch ein Hempel's-Verkäufer oder eine Hempel's-Verkäuferin - wird Ihnen die Straße näher bringen. Sie werden die ganzen 24 Stunden auf der Straße sowie bei der Übernachtung auf "Platte" und dem Essen in den "5-Sterne-Restaurants" für Obdachlose begleitet. Wir empfehlen Ihnen, uns hierfür eine Spende von 90,- DM zukommen zu lassen.

Wir würden uns freuen, wenn es Interessenten gibt, die nicht nur spenden, sondern sich auch ein konkretes Bild vom Leben auf der Straße machen wollen.

Der Ausstieg aus diesem Crash - Kurs ist während der 24 Stunden natürlich jederzeit möglich!

Anmeldung bei:

Hempel's Straßenmagazin, Hopfenstr. 3, 24114 Kiel

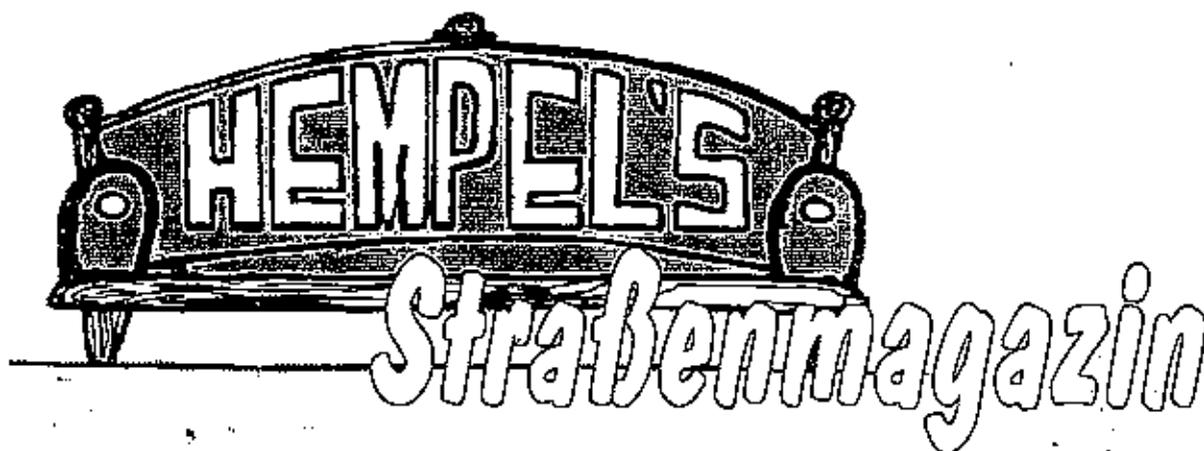
Tel + Fax 0431 / 67 44 94, e-mail: Hempel6@aol.com

Name, Anschrift

Telefon

Anzahl der Personen

Datum, Unterschrift



Die Idee von Hempel's ist:

- Armut in Kiel zu einem öffentlichen Thema zu machen
- Informationen zu sammeln und Diskussionen auszulösen
- Individuelle und gesellschaftliche Wege aus der Armut zu suchen
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu artikulieren
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit der regelmäßigen Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins zu geben
- Andere Projekte zur Armutsbekämpfung zu unterstützen.

Hempel's Straßenmagazin wird von wohnungslosen Menschen und von Arbeitslosengeld/hilfe - oder Sozialhilfeempfängern verkauft. Hempel's gibt es nur im Straßenverkauf zum Preis von 2,-. Eine Mark geht direkt an den Verkäufer, der Rest wird für die Produktion des Heftes benötigt.

Hempel's Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein „Hempel's“. Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Der Mindestbeitrag für die Fördermitgliedschaft beträgt

- für Einzelmitglieder : DM 1,25 monatlich / DM 15.- jährlich
- für Institutionen, Vereine und Verbände DM 20.- monatlich / DM 240.- jährlich

Natürlich können auch höhere Beiträge gezahlt werden. Die Mitgliedschaft ist jederzeit durch Einstellung der Beitragszahlungen möglich. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, in der Produktion, sind alle Interessenten herzlich willkommen. Kontakt im Hempel's-Büro, Tel / Fax 67 44 94.

Ich möchte Fördermitglied bei Hempel's werden.

Mein Mitgliedsbeitrag soll DM _____ monatlich jährlich betragen.
Ich zahle:

- Verrechnungsscheck anbei
- per Überweisung auf das Konto der Ev. Stadtmission Kiel, Kto-Nr. 1316 300 bei der EDG, Blz 21602 37, Stichwort : "Fördermitgliedschaft"
- per Einzugsermächtigung von meinem Konto

Meine Anschrift:

Name:

Anschrift:

Plz, Ort:

Telefon (bei evtl. Rückfragen)

Meine Bankverbindung:

Konto-Nr.:

Bankleitzahl:

Institut:

Datum, Unterschrift